

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



# Mariborer Zeitung

## Die Gefahr vorbei

### G. M. der König und der Ministerpräsident wieder nach Beograd zurückgekehrt

Beograd, 10. März.

Der Leiter der Seismographischen Anstalt Jelento Mihajlović erklärte, daß die Katastrophe Südserbiens eines der größten tekton. Beben darstellt, die von der Beograder Bebenwarte je verzeichnet worden sind. Das Erdbeben war äußerst stark, doch ist die Gefahr bereits vorüber. Kleinere Erdstöße sind noch möglich, doch ist die Kulmination schon überschritten.

Beograd, 10. März.

Seine Majestät der König und Ministerpräsident General Zivković sind heute früh aus Südserbien, wo sie die vom Erdbeben schwer betroffenen Gegenden besichtigt hatten, wieder nach Beograd zurückgekehrt.

Beograd, 10. März.

Nach Meldungen aus Griechenland hat das Erdbeben auch dort großen Schaden angerichtet. Da die meisten Verbindungen unterbrochen sind, fehlen noch Berichte über den Umfang der Katastrophe, doch scheint es, daß in Nordgriechenland der angerichtete Schaden noch größer ist als auf jugoslawischem Gebiet. Große Ver-

wüstungen wurden auch in Bulgarien herangerufen, wo ebenfalls zahlreiche Todesopfer zu verzeichnen sind und Hunderte von Häusern eingestürzt sind. Eine Uebersicht über den Umfang der Katastrophe ist auch in Bulgarien nicht möglich, da die Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen sind und bisher noch nicht hergestellt werden konnten.

Nach den letzten Meldungen aus Südserbien ist die Zahl der Todesopfer glücklicherweise geringer, als ursprünglich angenommen wurde. Man rechnet damit, daß das Beben etwa 30 Menschenleben gefordert hat. Die Zahl der Verwundeten ist allerdings bedeutend größer und dürfte mehrere Hundert betragen.

Beograd, 10. März.

Nach Meldungen a. Skopje droht in Südserbien nach der Bebenkatastrophe Hochwassergefahr. Infolge der Schneeschmelze sind alle Wasserläufe stark angeschwollen. Der Bardar erreichte bereits eine Höhe von 1.30 Meter über der Normale. Die Behörden treffen alle nötigen Maßnahmen, um die Leute vor der Ueberschwemmung zu schützen.

### Schneeverwehungen in Bayern.

München, 10. März.

Der Schneefall, der schon mehrere Tage ununterbrochen anhält, hat den Verkehr fast völlig lahmgelegt. Infolge der Schneeverwehungen sind die meisten Straßen und auch viele Bahnlinien unpassierbar. In Friedenberg bei München sprang wegen des hohen Schnees ein Zug aus dem Geleise, wobei die Lokomotive und der Postwagen den Damm herunterstürzten. In den höheren Lagen liegt der Schnee mehrere Meter hoch.

### Verstüttetes Kraftwerk.

Malland, 10. März.

Im Schnalzerthal in Südtirol verstüttete eine Schneelawine ein Kraftwerk, das hiebei gänzlich zerstört wurde. Der Schaden ist enorm.

### Wettervorausage als exakte Wissenschaft.

Großen Eindruck in amerikanischen wissenschaftlichen Kreisen machte die Erklärung des bekannten Physikers Professors A. Moore vom Smithsonian'schen Institut in Washington, daß es ihm gelungen sei, seine meteorologischen Instrumente so weit zu vervollständigen, daß in Zukunft exakte Wettervorausagen für lange Sicht möglich sein

werden. Professor Moore hatte lange nach einem passenden Orte gesucht, der möglichst in staub- und dampffreier atmosphärischer Schicht gelegen sei. Endlich fiel seine Wahl auf eine winzige Insel im Atlantischen Ozean. Dort errichtete er auf einer Bergspitze von 2500 Meter Höhe seine meteorologische Station.

### Kamelritt durch die arabische Wüste.

Der bekannte englische Forscher Bertie Thomas durchquerte die große Sandwüste Arabiens auf einem Kamel. Seine Reise begann in Dausard an der Südküste Arabiens und führte ihn nach Dohan am persischen Golf. Der ungeheuer schwere Ritt des tapferen Forschers dauerte 58 Tage. Untermwegs mußte Thomas den Bergpaß Quara in d. Höhe v. 1200 Metern überschreiten, darauf die weite Wüste von Schijur und Sanddünen, die sich auf hundert Kilometer erstreckten. In diesen Sandgebieten fand Thomas Spuren alter Karawanenwege, die von den Beduinen die Straße von Ubar genannt werden. Ubar war die Hauptstadt eines verstorbenen Stammes, der die arabische Halbinsel bewohnte. Nach der Ueberlieferung ging die Stadt Ubar in einem Sandsturm unter und wurde samt allen ih-

ren Häusern und Einwohnern von Sandwellen verschüttet. Wiederholt stieß Thomas auf das Phänomen des singenden Sandes. Die Wanderdünen geben firenenähnliche Töne von sich.

### Massenvergiftung.

New York, 10. März.

Hier sind etwa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen einer Kleiderfabrik unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und wurden unverzüglich ins Krankenhaus überführt. Der Zustand von 50 Erkrankten ist sehr bedenklich.

### Verstobene Revolution.

Paris, 10. März. In Monaco waren in den letzten Wochen Gerüchte verbreitet, daß ein Umsturz geplant sei. Die revolutionäre Bewegung ist auf die Absetzung des Prinzen Louis II. zugunsten des Prinzen Pierre gerichtet; dieser ist der geschiedene Gatte der Kronprinzessin Charlotte, die bekanntlich mit einem Arzt durchgegangen ist; in letzter Minute einigte man sich aber in Anbetracht des Umstandes, daß durch die revolutionäre Bewegung eine empfindliche Störung des Fremdenverkehrs eintreten könnte, auf einen Waffenstillstand; die Revolution dürfte somit aufgeschoben, aber nicht aufgehoben sein.

### Neuseeland kommt nicht zur Ruhe.

Nuckland, 10. März.

Im Bebengebiet von Napier wurden gestern wieder mehrere heftige Erdstöße verspürt. Es ist dies bereits das dritte starke Beben seit der Katastrophe, die vor einigen Wochen Neuseeland heimgesucht hat. Hierbei wurden einige Mauerreste zum Einsturz gebracht. Die Bevölkerung, die sich an die Erdstöße bereits gewöhnt hat, ist nicht zu wegen, die Häuser zu verlassen.

### Blutiger Grenzzwischenfall.

Reval, 10. März.

An der estländisch-russischen Grenze ist es zwischen beiderseitigen an der Grenze bediensteten Personen in der Nähe von Narva zu einem blutigen Zwischenfall gekommen. Hierbei wurden zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt, durchwegs Grenzbeamte und Grenzsoldaten.

### Börsenbericht

Zürich, 10. März. Devisen: Beograd 9.126, Paris 20.345, London 25.24 drei Fünftel, New York 519.65, Mailand 27.2225, Prag 15.3925, Wien 73.05, Budapest 90.60, Berlin 123.70.

Sjubljana, 10. März. Devisen: Berlin 13.56, Budapest 992.88, Zürich 1095.90, Wien 800.55, London 276.65, New York 56.84, Paris 222.96, Prag 168.69, Triest 298.16.

## Die neue „Hochleistung“ der Moskauer Justiz

### Die Bilanz des Menschewisten-Prozesses.

Der Prozeß der russischen Sozialdemokraten ist zu Ende. Er hat den erwarteten Verlauf genommen. Diente ihm doch der Prozeß gegen die „Industrie-Partei“ (Ramzin-Gruppe) zum Vorbild. Wenn das so weitergeht, wird sich bald Langeweile um das höchste Moskauer Gericht verbreiten. Schon heute lassen sich alle Einzelheiten des kommenden Prozesses gegen die sogenannte gegenrevolutionäre Bauernpartei (Kondratiew- und Schajanow-Gruppe) voraussagen. Welch eine merkwürdige Bewandnis: eine Industrie-Partei ohne Industrie, eine Arbeiter-Partei ohne Arbeiter, eine Bauern-Partei ohne Bauern; und dazu die Angeklagten, die samt und sonders einer Selbstbeschuldigungswort verfallen sind und sich gegen nichts so wehren, wie gegen jede Chance der Verteidigung, die sich ihnen bietet. Für den russischen Oberstaatsanwalt Krylenko sind jedoch die Männer, die da auf der Anklagebank sitzen, nur Figuren in einem weit berechneten Spiel: über die Köpfe aller dieser Verbrecher sollten die internationalen Feinde der Sowjets getroffen werden. Im Prozeß gegen die Industrie-Partei waren es Boincars, Briand, die „weiße“ russische Emigration und der französische Generalstab. Im Menschewistenprozeß sollten es sämtliche Parteien der zweiten (sozialdemokratischen) Internationale sein, allen voraus die deutsche Sozialdemokratie. Die Ergebnisse des Prozesses sollen die Sektionen der dritten (kommunistischen) Internationale in ihrem Kampf gegen die Sozialdemokraten unterstützen. Die strengen Urteile in diesem Prozeß sollten daher in erster Linie die deutsche Sozialdemokratie treffen, die den aus Rußland geflüchteten Gesinnungsgenossen Gastfreundschaft erweist. Am liebsten Erstickungen...

Es gibt in Rußland Sozialdemokraten, und sie stehen mit den russischen Sozialdemokraten in Deutschland in engster Verbindung. Diese Tatsache wird von den Führern der russischen Sozialdemokratie nicht bestritten. In dem in Berlin erscheinenden Menschewistenorgan „Sozialistischer Bote“ („Sozialistisches Westnik“) werden systematisch Berichte aus Sowjetrußland veröffentlicht, die auf „unterirdischen“ Wegen ins Ausland gelangen. Auch gibt es in Rußland ein illegales Zentral-Komitee der Menschewisten, das die Parteiarbeit leitet, selbstverständlich in engster Fühlung mit seinem Auslandsbüro. Das alles stand schon immer mit Sicherheit fest. Die „Diskussion“ bewegt sich zur Zeit um folgende Punkte: sind die Moskauer Angeklagten in der Tat Mitglieder des menschewistischen Zentral-Komitees? Arbeiten die russischen Sozialdemokraten auf den gewaltsamen Sturz des Sowjetregimes hin, selbst auf den Einmarsch fremder Truppen? Diese beiden Fragen werden von den Sozialdemokraten verneint. Die Angeklagten im Moskauer Prozeß, in engstem Bündnis mit der Staatsanwaltschaft, bejahen sie. So stehen zwei Ansichten einander scharf gegenüber. Welche von

den beiden der Wahrheit entspricht, darüber zu entscheiden, ist Sache des eigenen Geschmacks und der Anschauung. Die Sowjetfreunde werden sich für die Moskauer Theorie, die Sowjetgegner gegen sie entscheiden. Daß die Angeklagten nicht hingerichtet werden, stand von Anfang ebenso mit Sicherheit fest wie der Verlauf des Prozesses selbst. Schon das Verfahren gegen die Industriepartei hat keine Blutopfer nach sich gezogen. Stalin ist in der letzten Zeit — jedenfalls in offenen Gerichtsverhandlungen — milde geworden. Indessen schwebten die Angeklagten zweifellos in Lebensgefahr. Diese Anhänger der gemäßigten „Neuen Wirtschaftspolitik“, die Lenin im Jahre

1921 eingeführt hat und die Stalin dann durch einen radikalen Kurs auf Sozialisierung ersetzen zu müssen glaubte, hatten ja gehofft, daß der Bolschewismus sich allmählich den Forderungen der kapitalistischen Wirklichkeit anpassen würde. Sie waren gegen das Tempo des Fünfjahres-Plans, und sie waren für die Rückkehr zu einem liberaleren wirtschaftspolitischen Regime. Ist das nicht ein Verbrechen, das mit Todesstrafe gesühnt werden mußte? Lenin hat im Jahre 1921 geschrieben: „Und wenn ein Menschewil uns sagt: Ihr seid auf dem Rückzug, ich aber war schon immer für den Rückzug, ich bin also mit Euch in allem einverstanden, ich bin Euer Mann, wollen wir den Rück-

zug gemeinsam machen, — so antwortet mir ihm darauf: Für jede offene Schaustellung des Menschewismus müssen unsere Gerichte auf Erstickung erkennen, sonst sind dies nicht unsere Gerichte, sondern Gott weiß was.“ Diese scharfen Worte Lenins werden aber nicht befolgt. Es kommt ja dem Oberstaatsanwalt Krylenko nicht auf die Bierzehn an, die auf der Anklagebank Platz genommen haben, es kommt ihm auf die Anprangerung der Sozialdemokratie in der zweiten Internationale an. Er wollte also letzten Endes der kommunistischen Weltpropaganda gute Dienste erweisen. Ob er dies erreicht hat, ist eine andere Frage.

Feyerliche Begehung des 80. Geburtstages

# P. Hugolin Sattners — Oratorium „Himmelfahrt“

Mittwoch, 11. III. 1931 um 20 Uhr Union-Saal

„Maribor“ und Orchester

Solisten: Lovsetova, Zivko, Neralič

# Um Hartwigs Tod

## Hartwigs letzte Unterredung mit Baron Giesl — Strandmann erzählt — Das Geheimnis eines Todes

Am 10. Juli 1914 gegen halb 10 Uhr abends verschied der Gesandte Rußlands am ehemaligen serbischen Königshofe, Nikolaus Henrikowitsch Hartwig, ganz plötzlich während einer Unterredung mit dem Gesandten Baron Giesl von Gieslingen im Gebäude der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Wir entnehmen nun die hochinteressanten Enthüllungen über Hartwigs Tod der Beograder „Breme“ vom 7. d., da dieselben allenthalben breitetes Interesse erwecken dürften. (Anm. d. Redakt.)

Eine ganze Reihe von Memoiren deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner aus einer Zeit, welcher unmittelbar darauf die Kriegserklärung gefolgt war, haben gemeinsam mit dem kürzlich erfolgten Tod von Fräulein Ludmilla Hartwig, einer Tochter des ehemaligen zaristischen Gesandten am damaligen serbischen Königshofe, ein Ereignis ins Gedächtnis gerufen, das sich angesichts der Ueberreichung der österreichisch-ungarischen Note an Serbien abspielte — den plötzlichen Tod Hartwigs im Arbeitskabinett des Gesandten der österreichisch-ungarischen Monarchie in Beograd.

Baron Giesl und andere Zeugen des Ergebnisses stellen den Sachverhalt wie folgt dar:

Baron Giesl war soeben aus Wien nach Beograd zurückgekehrt. Gleich darauf bat ihn Hartwig um eine Unterredung. Um 9 Uhr (abends) — es war am 10. Juni — hätte Hartwig bei Giesl erscheinen sollen.

Hartwig traf pünktlich im Arbeitszimmer des Gesandten Giesl ein. Kaffee und Zigaretten — er pflegte immer eigene zu rauchen — lehnte er ab. Es schien, als ob seine Krankheit sich verschlechtert hätte. Baron Giesl hatte geplant, zwei Tage später sein „geliebtes Wien“ zu besuchen, um sich von dort nach Bad Nauheim zu begeben. Die in französischer Sprache geführte Konversation verlief ungezwungen. Hartwig stellte im freundschaftlichen Tone einige Fragen. Vorther erwähnte er noch, daß er es gewesen sei, der dem Doyen des diplomatischen Korps den Rat erteilt habe, die Gesandtschaftsgebäude mögen nach dem Tod Erzherzog Ferdinands auf Halbmaß hissen, was sonst nur üblich war, wenn es um den Tod eines Souveräns ging. Er kondolierte als erster und nahm auch am Trauergottesdienst teil. Doch der Zweck der Unterredung sei der, zu erfahren, was in Wien gegen Serbien geplant werde.

„Es hängt alles vom Ergebnis der Untersuchung ab, die in Sarajewo geführt wird“, erklärte Giesl. „Wenn es sich herausstellt, daß es eine organisierte Verschwörung war, an der serbische Staatsangehörige beteiligt waren, dann wird Serbien die Ausführung gewisser Organisationen garantieren müssen. Er dachte an die Narodna Obrana.“ Man würde die Souveränität Serbiens nicht berühren. Mit dem guten

Willen Serbiens würde das Schlimmste sich wohl verhindern lassen. Daraufhin wandte sich das Gespräch den militärischen Beziehungen zwischen Serbien und Rußland zu. Hartwig erklärte offen, daß keiner von den erwähnten Staaten für den Krieg gerüht sei. Von irgendwoher, gleichsam aus einer anderen Sphäre, drangen Schubert-Melodie ans Ohr. Die Gattin des Gesandten Giesl saß am Flügel...

Hartwig erhob sich müde von seinem Lehnstuhl. Er wollte nach Hause, um dortselbst den Thronfolger Alexander und einige serbische Politiker zu empfangen. Beim Gehen wollte er noch etwas sagen, aber...

Ein halb ausgesprochenes Wort, Hartwig setzte sich bleischwer in den Sessel zurück, schloß die Augen und glitt auf den Boden. Baron Giesl rief seine Gattin herbei und beauftragte sie, sofort einen Arzt herbeizuholen. Sie legten den leise Röchelnden auf einen Divan, benetzten Schläfe und Hände und gaben ihm einen Eisumschlag auf die Brust. Der Arzt war rasch zur Stelle, die Untersuchung rasch beendet. Alles war vergebens.

Die mittlerweile telefonisch verständigte Tochter des russischen Gesandten, Fräulein Hartwig, erschien sofort in Begleitung des Legationssekretärs Strandmann. Sie untersuchten alles, rochen am Kölnischwasser, untersuchten die Zigarettenreste und den ganzen Raum, wobei sie die Frage stellten, ob der Verstorbene während des Besuchs etwas zu sich genommen hätte.

Am 11 Uhr wurde die Leiche in die russische Gesandtschaft überführt. Am nächsten Tage sprach ganz Beograd von einer Ermordung Hartwigs. „Giesl ist der Mörder“ — schrieben die Blätter. Unter den plattierten Parteizetteln stand mit großen Lettern: „Gestorben in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Sapienti sat!“ — Man stritt darüber, ob der Kaffee vergiftet oder der Lehnstuhl elektrifiziert gewesen sei.

So schildert Giesl angeblich den Vorfall in seinen Erinnerungen. Indessen erzählte uns Herr Wassilij Nikolajewitsch Strandmann, der russische Delegierte und ehemalige Gesandte, darüber folgende Einzelheiten:

„Ich besand mich am 10. Juni 1914 etwa um 5 Uhr nachmittags am Terrain des diplomatischen Tennis-Klubs, wo ich mit dem damaligen rumänischen Gesandten Filiti zusammentraf. Er machte mich auf die neue Serie österreichisch-ungarischer Presseausfälle gegen Rußland aufmerksam, insbesondere jedoch gegen den russischen Gesandten in Beograd, Nikolaus Henrikowitsch Hartwig. Ich machte Hartwig von dieser Unterredung noch am selben Tage, etwa um halb acht Uhr abends, Mitteilung. Er nahm sie ganz ruhig entgegen. Es waren nicht die ersten Ausfälle und deshalb überraschten sie uns auch nicht. Außer der Bemerkung, seine persönlichen Beziehungen zum Gesandten Giesl seien korrekt, sagte er noch, er werde den österreichisch-ungarischen Gesandten zu einer Unterredung veranlassen. Hartwig wußte nämlich, daß Baron Giesl frühmorgens aus Wien zurückgekehrt war. Er zweifelte auch keinen Augenblick daran, daß es ihm bei dieser Gelegenheit gelingen werde, den finsternen Gerüchten und Kommentaren, die an das Sarajewer Attentat geknüpft worden waren, ein Ende zu bereiten. Die Gegner Rußlands erklärten, die Beograder russische Gesandtschaft wäre an allen Verschwörungen beteiligt gewesen, ferner hätte man am Tage des Attentats in der russischen Gesandtschaft eine Soiree gegeben, dann sei auch auf dem russischen Gesandtschaftsgebäude zum Zeichen der Trauer nicht auf Halbmaß geslagt worden usw. Am Telefon einigten sich Hartwig und Giesl über Zeit und Ort der Unterredung: 9 Uhr abends in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Gegen 9 Uhr verließ ich das Gesandtschaftsgebäude, um mich nach Hause zu begeben, wo meiner das Nachtmahl wartete. Um 9 Uhr besuchte ich mit einigen Mitgliedern des diplomatischen Korps eine Filmvorstellung im „Kolara“. Um 9 Uhr 20 Minuten kam der alte Legationsdiener Ivan Gacovic atemlos ins Bioskop und meldete mir, der Gesandte Hartwig sei sehr

schwer erkrankt und befinde sich in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft. Es versuchten 9 und eine halbe Minute, als ich den Warteraum der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft betrat.

Strandmann wurde von Baron Giesl im Antichambre der Gesandtschaft erwartet.

„Nach der üblichen Begrüßung“, sagte Herr Strandmann, erklärte mir der Baron folgendes: „Sie wissen, worüber wir mit Ihrem Gesandten sprachen. Die Unterredung verlief im freundschaftlichsten Tone. Nach Erledigung der diplomatischen Fragen berührten wir die Frage von Hartwigs Urlaub. Er erklärte mir freudig, den Urlaub erhalten zu haben, den er gleich nach dem Geburtstag S. M. des Königs Peter antreten werde. Dabei erwähnte er Bad Nauheim, wo er Heilung suchen wolle. Möglicherweise erließ sich ins Fautelil nieder mit den Worten: „Ich glaube, jetzt ist's zu Ende.“ Gleichzeitig zeigte mir Baron Giesl die Zigarettenbox Hartwigs mit dem Bemerkung, der Verstorbene hätte nur seine eigenen Zigaretten geraucht, auch habe er den ihm angebotenen Kaffee abgelehnt.

In der Erregung des Augenblicks verstand ich den Sinn der Worte Giesl nicht ganz recht. Im Zimmer nebenan lag, halb entkleidet, Hartwig, an seinem Lager die Tochter Ludmilla und die Baronin Giesl. Die beiden Damen bemühten sich mit dem Arzt vergeblich, Hartwig wieder zum Bewußtsein zu bringen. Ich lehnte den freundlichen Antrag Giesls, die Leiche des Gesandten bis zum nächsten Morgen im Gebäude der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft zu belassen, ab. Die Leiche wurde schon um 11 Uhr abends in die russische Gesandtschaft überführt.

Die Nachricht über den Tod des russischen Gesandten Hartwig, des Lieblings aller Serben, verbreitete sich trotz der vorgehenden Stunde mit Blitzschnelle in der ganzen Hauptstadt. In der Nacht erschienen zahlreiche Verehrer und Bekannte des Gesandten im Gesandtschaftsgebäude, um ihrer Trauer Ausdruck zu verleihen, gleichzeitig aber auch die feste Ueberzeugung auszudrücken, daß der russische Gesandte im Gebäude der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ermordet bzw. vergiftet wurde. Die Legende von dem unnatürlichen Tod des russischen Gesandten gewann an Glaubwürdigkeit in allen Kreisen trotz des unwiderleglichen Beweises, daß der Tod infolge inneren Blutergusses eingetreten war. Sie lebt noch heute fort...

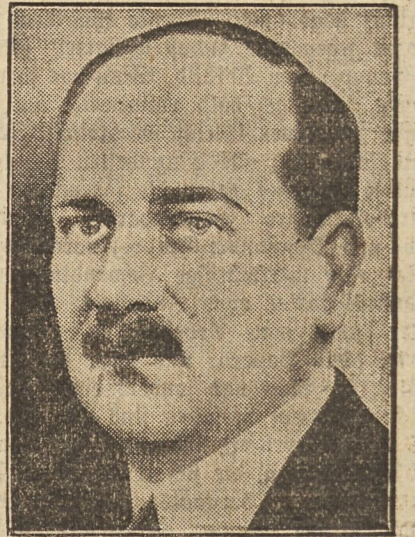
Um das Bild zu vervollständigen, welches Baron Giesl in seinen Memoiren nicht ganz getreu skizzierte, möchte ich noch etwas hinzufügen, wobei ich mich auf einen Brief berufe, den die Tochter Hartwigs, Fräulein Ludmilla M. Hartwig, im Zusammenhange mit den letzten Augenblicken des Lebens ihres Vaters schrieb:

„Als ich zur österr.-ungar. Gesandtschaft eilte, befand sich kein Sekretär in meiner Begleitung. Ich begab mich allein von zu Hause auf den Weg. Außer zwei hohen Persönlichkeiten befand sich niemand von unserer Seite in unserer Gesandtschaft. Als ich die österreichisch-ungarische Gesandtschaft betrat, fand ich meinen Vater tot auf dem Divan vor. Als erste empfing mich Frau Griesinger, die Gemahlin des deutschen Gesandten, die mich tränenerstickt in die Arme schloß. Auch Baron Giesl war da, der mir eine Zigarette mit den Worten zeigte: „Sehen Sie, das ist die Zigarette, die er geraucht hatte, es war seine eigene.“ Ich sah ohne Interesse vor mich hin, als sie eintraten. Es wäre auch sonderbar gewesen, sich in einem Moment, der den Menschen ins Genick schlägt, in gewisse politische Verdächtigungen einzulassen. Das kommt alles erst später.“

„Die Erklärung Baron Giesls und seine Memoiren bereisen nur“ — setzte Herr Strandmann fort — „in welcher Richtung sich die Aktion der damaligen österreichisch-ungarischen Diplomatie bewegte: um jeden Preis in der Welt die Ueberzeugung wachzurufen, daß sie nur Friedenspläne verwirklichte. In Wirklichkeit arbeitete sie für den Krieg. Am 9. Juli (nach dem alten Kalen-

der) sprach ich mit Baron Giesl über den Ton der österreichisch-ungarischen Presse Serbien gegenüber, einen Ton, der in Petersburg berechtigte Erregung hervorrief. Giesl antwortete, diese Schreibweise gebe keinen Grund zur Erregung ab. Die Wiener Regierung werde Serbien ein bedeutungsloses Dokument überreichen („un document anodin“), sie werde daraufhin Antwort erhalten und damit wird der Sache ein Ende gemacht werden. Sodann setzte er das Gespräch in ganz friedfertiger Tone fort. Er fragte nach dem augenblicklichen Aufenthaltsort Paris, und als er erfuhr, daß Paris nicht in Beograd sei, wann er wohl zurückkehren werde und wer ihn in seiner Abwesenheit vertreten. Während des Abschiedes erklärte ich dem Baron, er habe mich nicht zu überzeugen vermocht; jetzt wissen wir, wo der Krieg beginnen werde, ohne es zu wissen, wo sein Ende sein wird. In jenem Augenblick — Strandmann unterstrich gleichsam jedes seiner folgenden Worte — „als Giesl von dem bedeutungslosen Dokument sprach, wußte er bereits den Text des österreichisch-ungarischen Ultimatums. Seine Fragen über den Aufenthaltsort Paris verfolgten den Zweck, zu erfahren, wem et dieses Dokument überreichen sollte.“

## Frankreichs Finanzminister kompromittiert?



Der Finanzminister Flandin, der durch die Verwicklung in den neuesten französischen Finanzskandal möglicherweise zum Rücktritt genötigt wird; er war der Rechtsberater der Compagnie Aeropostale — des größten französischen Luftverkehrsunternehmens, das den Flugverkehr nach den überseeischen Besitzungen Frankreichs betreibt. Diese vom Staat subventionierte Gesellschaft ist mit einem Defizit von mehreren hundert Millionen zusammengebrochen und wird durch den Staat saniert werden müssen. Die Angelegenheit hat in der Kammer zu lebhaften Auseinandersetzungen und zu scharfen Angriffen gegen Flandin geführt, dessen baldiger Rücktritt nicht unwahrscheinlich ist.

## Das Urteil im Menschewikenprozeß

Moskau, 11. März. Der Moskauer Gerichtshof hat in dem Prozeß gegen das Unionbüro der Menschewiken nach 25stündiger Beratung die Angeklagten Gromattscher, Suchanow, Ginsburg, Jakubowitsch, Petunin und Firdjenataiwski zu je 10 Jahren Freiheitsstrafe und die übrigen 7 Angeklagten zu Freiheitsstrafen von 5 bis 8 Jahren verurteilt.

## Nehru gegen Gandhi

Nach der Einstellung des passiven Widerstandes in Indien.

Das Abkommen zwischen Gandhi und dem Vizekönig von Indien beginnt sich praktisch auszuwirken. Nachdem der allindische Kongreß, genauer, das Präsidium des Kongresses, die Haltung Gandhis gutgeheißen hat, wurde der Feldzug des zivilen Ungehorsams eingestellt. Die Gegenleistungen des Vizekönigs, in erster Linie die Freilassung der wegen zivilen Ungehorsams zu Gefängnis verurteilten Personen, haben im mittelbar darauf begonnen. Der englisch-indischen Handelskrise hat sich große Freude bemächtigt, denn auch die Boykottbewegung wird abgeblasen. Man rechnet also mit Neubelebung des Handels. Die Börse von Bombay zeigt feste Kurve.

Und doch ist es verfrüht, von einer Befriedung Indiens zu sprechen. Eine Spalt-

## Ein neuer Höhenflugrekord für Frauen



wurde von der Amerikanerin Ruth Mills aufgestellt: sie schraubte den Rekord um 850 Meter höher auf 9850 Meter — ohne Zweifel eine Frau, die hoch hinaus will!

# Periode des Sozialismus

## „Kampf um den Frieden ist Kampf gegen jede Interventionsgefahr“ — Molotows Rede vor dem Rätekongress

Wie aus Moskau gemeldet wird, gab Molotow in seiner vor dem sechsten Rätekongress gehaltenen Rede einen Bericht über die wirtschaftliche Tätigkeit der Sowjetunion. Er hob die im Bereiche der Kollektivierung in den letzten zwei Jahren erzielten Erfolge hervor, die ebenso wie die Erfolge der sozialpolitischen Konstruktion der Industrie beweisen, daß die Sowjetunion in eine Periode des Sozialismus eingetreten und der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion gesichert sei.

Molotow gab dann einen ausführlichen Ueberblick und kennzeichnet die Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen Staaten. Was die Beziehungen zu Frankreich betreffe, so beweisen die neuerlichen Ausführungen Briands, daß die leitenden französischen Kreise in ihrer sowjetfeindlichen Haltung verharren. Die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs zur Sowjetunion gefährden den Frieden. Der Vorschlag der Sowjetunion auf Abschluß eines Garantiepaktes werde von Frankreich abgelehnt. Dennoch sei die Sowjetunion bestrebt, eine Besserung des gegenseitigen

Verhältnisses herbeizuführen. Die Beziehungen zu Polen lassen viel zu wünschen übrig. Polen lehnte systematisch die Vorschläge der Sowjetunion auf Abschluß eines Nichtangriffspaktes ab. Das Wachsen der sowjetfeindlichen Tendenzen in den Vereinigten Staaten von Amerika habe sich auf die Handelsbeziehungen zur Sowjetunion ungünstig ausgewirkt. In einflussreichen amerikanischen Kreisen wache die Neigung, an der Spitze des Antisowjetfeldzuges zu marschieren. Der Vatikan arbeite in verschiedenen Ländern beharrlich auf die Vorbereitung der Intervention hin. Die Lösung der Außenpolitik der Sowjetunion war und bleibt die Festigung des Friedens. Der Kampf für die friedlichen Entwicklungsbedingungen in der Sowjetunion ist unlöslich verknüpft mit dem Kampf um den Weltfrieden und mit der Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu den anderen Völkern. Unter den gegebenen Verhältnissen bedeutet der Kampf um den Frieden vor allem den Kampf gegen die Interventionsgefahr.

# Schneenot im Westen

## Schwere Schäden und Menschenopfer in England und Kanada

London, 10. März.

In ganz England und Schottland brachten die schweren Stürme starke Schneeverwehungen mit sich, die besonders in den nördlichsten Teilen des Landes Verkehrsstörungen verursachten. Es werden bereits acht Todesfälle gemeldet, die teils direkt, teils indirekt auf die plötzlich eingeleitete Kälte zurückzuführen sind. Eine gewaltige Welle hat auf dem Vorderdeck des 20.000 Tonnen schweren Ounardampfers „Lucania“ zwei Mann über Bord gespült. Ein Fischerboot strandete an der schottischen Küste, ein anderes bei den Orkney-Inseln.

Eine große Anzahl von Dzeandampfern erleidet Verspätungen bis zu zwölf Stunden.

Schwere Schneestürme werden auch aus Kanada gemeldet, wo mehrere Züge im Schnee stecken geblieben sind. Auch dort sind mehrere Menschenopfer zu beklagen. Tausende von Arbeitern sind mit dem Reinigen der Eisenbahnen und Straßen beschäftigt, um den stellenweise unterbrochenen Verkehr aufrecht zu erhalten. Die Temperatur ist durchwegs unter den Gefrierpunkt gesunken.

# Sie lassen sich scheiden, um Steuern zu sparen...

## Sensationelle Wiener Ehecheidungsaffäre

Wien, 10. März. Der Sänger der Staatsoper Dr. Schipper und seine Frau, die Sängerin Leszewska, haben beschlossen, ihre Ehe scheiden zu lassen. Der Grund ist ganz seltsam. Das Ehepaar lebt im bestem Einkommen. Nach dem Personalsteuergesetz wird aber das Einkommen beider Ehegatten zusammengelegt der Besteuerung unterzogen. So mußte das Ehepaar Schipper-Dzjewska im Jahre 1927 für ein Einkommen von zusammen 97.000 S 19.000 S Steuer zahlen. Im Jahre 1928 von einem Gesamteinkommen von 160.000 S 37.000 S. Die Ehegemeinschaft der beiden Künstler, die wegen der zahlreichen Gastspielreisen Frau Dzjewskas nach Amerika,

England und anderen Ländern tatsächlich nur wenige Monate im Jahre dauert, wird wohl nur vor dem Gesetz anhalten. Sie bleiben, wie Dr. Schipper erzählt, als geschiedene Leute einander eben so verbunden wie vor der Scheidung. Durch die Scheidung ersparen sie sich aber einen namhaften Betrag an Steuern, da nun das Einkommen jedes Teiles einzeln besteuert wird und dadurch einer bedeutend minderen Bemessungsgrundlage unterliegt. Die Summe der einzelnen bemessenen Steuern der geschiedenen Eheleute wird bedeutend niedriger sein als der Steuerbetrag, der dem Ehepaar auferlegt werden kann.

## Millionenstädte

Im Jahre 1930 gab es auf der ganzen Erdkugel 27 Städte, deren Einwohnerzahl eine Million überstieg. Die Gesamtbevölkerung dieser Städte zählte 52,8 Millionen Menschen. Vor dreißig Jahren gab es auf der Welt nur 11 Millionenstädte. Im Jahre 1910 waren es dreizehn und im Jahre 1920 — neunzehn. Somit kann also die Feststellung gemacht werden, daß in allen Weltteilen der Zugang der Menschen in die Großstädte immer deutlicher in Erscheinung tritt. Besonders rapid vollzieht sich dieser Prozeß in den Nachkriegsjahren. Im Jahre 1900 gab es in Afrika, Australien und Südamerika überhaupt keine Millionenstädte. Nun besitzt Australien eine Millionenstadt (Sidney), Afrika gleichfalls eine Millionenstadt (Kairo) und Südamerika sogar zwei (Rio de Janeiro und Buenos Aires). Asien zählte 1900 nur zwei Millionenstädte (Tokio und Peking). Jetzt besitzt sie deren acht. Während also in Europa die Zahl der Millionenstädte sich von sechs auf zehn vergrößert hat, weist Asien eine Vervielfachung auf. Das schnelle Anwachsen asiati-

scher Großstädte und das verlangsamte Tempo der europäischen Großstädte-Entwicklung sind das charakteristische Merkmal unserer Zeit. Während London, Paris und Wien in den letzten Jahren keine bedeutende Vergrößerung ihrer Einwohnerzahl feststellen konnten, hat sich die Bevölkerung Ostas, Sydneys und Buenos Aires verdoppelt. Die Zahl der Einwohner in Shanghai hat sich sogar verdreifacht. Den Rekord schlug Los Angeles, dessen Bevölkerungszahl sich verzehnfacht hat. 1900 zählte diese Stadt nur 102.000 Einwohner, und heute zirka 1 1/2 Millionen.

## Hundert Jahre Platin.

Platin war schon seit langem den Menschen bekannt. Aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Platinbarren hergestellt und auf den Markt gebracht. Die neuentstandene Platinindustrie verdankte ihre Entwicklung dem englischen Chemiker Wollaston. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde in Rußland in der Nähe von Nischnij-Nowgorod der erste große Platinklumpen gefunden, der das Gewicht von 12



Der Luxus, das Haar mit Pixavon zu pflegen, ist jetzt für Jeden möglich durch Shampoo.

## Pixavon-Shampoo

hat alle Vorzüge des flüssigen Pixavon.

1. Es ist vollkommen sodafrei,
2. gibt vollen weichen Schaum,
3. verleiht dem Haar Duft, Glanz u. lockige Fülle.

Ein Päckchen reicht für 2 Waschungen und kostet nur

**Dinar 3'50**

**Odol Kompanija a. d., Beograd**

Kilogramm hatte. Im Jahre 1831 kamen in Rußland die ersten Platinmünzen in Umlauf. Diese Münzen, die ungefähr die Größe unseres Talers hatten, wurden von der Regierung mit drei Rubel bewertet. Sie blieben nur 25 Jahre im Verkehr. Da der Platinpreis inzwischen sehr gestiegen war und dieses Edelmetall auf den Weltmärkten höher als Gold bewertet wurde, zog die russische Regierung die drei-Rubelmünzen, die einen zehnfachen Wert inzwischen erreicht hatten, ein. Auch heute ist Platin das teuerste Edelmetall und wird hauptsächlich aus Rußland importiert.

## Feuilleton

### J. A. Holmes Befehung

Von Otto Soyka.

Kein Mensch von Bildung wird über Joe Ashborn Holmes nähere Daten brauchen. J. A. Holmes war und ist der bedeutendste Detektiv der neuen Zeit. Seine Fähigkeiten u. Erfolge sichern ihm einen ehrenvollen Ausnahmestellung in der Geschichte des großen Kampfes der Gesellschaft gegen das Verbrechen.

Eine Familienangelegenheit ganz privater Natur veranlaßte J. A. Holmes zu einem kurzen Aufenthalt in einem kleineren Kurort, der außerhalb seiner gewöhnlichen Wirkungssphäre lag. Er pflegte, wenn er sich nicht in seiner deutsch-schwedisch-englischen Heimat aufhielt, ganz als Privatmann zu leben.

Spät abends, es hatte eben elf geschlagen, begab er sich von einer Theatervorstellung ins Imperialhotel, wo er Salon und Schlafzimmer gemietet hatte.

Mancherlei ging im Hotel vor. Die Gäste, die dort abstiegen, waren sehr wohlhabende Leute, und in jenem Kampf gegen fremdes Eigentum, den ein gewisser Teil der Menschheit führt, sind solche Leute Zielpunkt der Aufmerksamkeit. J. A. Holmes wollte nichts sehen. Dennoch hatte er an Fräulein Ilka Terzly, die Tochter des ungarischen Nabob, am Tag vorher ein anonymes Billett geschickt. „Achten Sie auf Ihre Zofe. Es ist Edith Brown, die Freundin Jack Hellers, des Königs der Hotel-diebe.“ Das hatte er für seine Pflicht gehalten. Er hatte seine Wahrnehmung machen müssen — gerade weil Edith Brown so glänzend verkleidet war! Verkleidungen durchschaute er, ob er wollte oder nicht, gewissermaßen automatisch.

Eben ging er an dem prunkvollen Palast der Guyana-Bank vorüber, als ein munteres Pfeifen sein Ohr traf. Hier stand ein Individuum in defekter Kleidung mit gepreiszten Beinen und pfiff. Dabei wäre wei-

lung des indischen Kongresses steht im Bereich der Möglichkeit. Der Vorsitzende des Kongresses, Jawaharlal Nehru, Sohn des kürzlich verstorbenen hervorragenden indischen Politikers Motilal Nehru, hat die getroffene Vereinbarung als eine Kapitulation vor England hingestellt. Die Zahl der Anhänger Nehrus ist nicht gering. Die ganze jüngere Generation der Kongress-Partei steht hinter ihm. Dabei gehört Jawaharlal Nehru nicht einmal dem ganz radikalen Flügel seiner Partei an. Links von ihm stehen noch zahlreiche Politiker, die die Unabhängigkeitsparade am liebsten von heute auf morgen verwirklicht sehen möchten und die ihre Handlungen auf einen erbitterten Kampf bis zum Ende abstimmen. Es ist bezeichnend genug, daß Gandhi die Haftentlassung nur derjenigen Personen erwirken konnte, die bei der Ausübung des passiven Widerstandes sich keiner Gewalttat schuldig gemacht hatten. Indessen fehlt es innerhalb der Kongresspartei nicht an Politikern, die die Theorie des passiven, friedlichen Widerstandes für veraltet halten und die der Ansicht sind, einer bewaffneten Macht müsse eine andere bewaffnete Macht gegenübergestellt werden. Sie schreiben die versöhnliche, entgegenkommende Haltung der britischen Behörden nicht dem passiven Widerstand zu, der seit Beginn der Salzgewinnungskampagne in Beginn der Salzgewinnungskampagne in Kraft war, sondern gerade den Gewalttätigkeiten, die bekanntlich große Ausmaße annahmen und Tausende von Opfern verursachten. Der radikale Flügel der Kongresspartei vertritt dementsprechend die Meinung, daß der einmal eingeleitete Befreiungskampf nicht vor Erreichung des Endziels abgeblasen werden dürfe. Das Kompromiß Gandhi's und des Vizekönigs berge die größten Gefahren in sich. Die Massen, die mit dem größten Opfermut sich für die Sache der Kongresspartei eingesetzt haben, sehen sich verraten. Daher sei es erforderlich, Gandhi zu desavouieren und den Kampf fortzusetzen.

Es ist bezeichnend, daß Gandhi in der Erklärung, die er nach der Unterzeichnung des Abkommens veröffentlicht hat, ausdrücklich betont, daß das Endziel der Kongresspartei, nämlich die völlige Unabhängigkeit Indiens, nach wie vor bestehen bleibt und energisch verfolgt wird. Nur die Mittel haben sich geändert. Gandhi will also nunmehr mit den britischen Behörden zusammenarbeiten, um sie allmählich auszuschalten. Er hat hiermit den revolutionären Weg verlassen und sich zu langsamen Reformen bekannt. Von einer Kapitulation vor dem Vizekönig kann nach der Ansicht Gandhi's keine Rede sein, weil der Vizekönig seinerseits erhebliche Zugeständnisse machen mußte. So ist z. B. das Salzmonopol durchbrochen, da der Bevölkerung der Salzgebiete nunmehr offiziell gestattet wurde, Salz zum Hausgebrauch oder zum Zweck des Verkaufes herzustellen. Auch dürfen die Posten vor den englischen Läden geduldet werden. Die Posten haben bekanntlich die Aufgabe, die indischen Käufer vor dem Ankauf britischer Waren, in erster Linie Textilwaren, zu warnen. Aber gerade diese Zugeständnisse des Vizekönigs werden von dem radikalen Flügel der Kongresspartei als ein Zeichen der Schwäche gedeutet, was die Aussichten auf neue Erfolge im Falle der Fortführung des Kampfes verstärkt.

Der Gegensatz zwischen den Ansichten des Linksflügels und derjenigen der Gandhi-Gruppe ist ein bedeutender. Es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Spaltung der Kongresspartei kommen kann. Vielleicht kann es Gandhi gelingen, zunächst einmal die Einheit der Freiheitsbewegung zu erhalten. Sobald jedoch die britischen Behörden sich die geringste Blöße geben, in dem Augenblick etwa, wo sie dem unterzeichneten Abkommen eine andere Deutung in irgendeinem Punkte geben als die In-der-wird die Spaltung vollzogen sein.

In diesem Zusammenhang dürfte die Haltung der englischen Konservativen besonders maßgebend sein. Der Konservativenführer Baldwin beabsichtigt, die Arbeiterregierung über das Abkommen von Neu-Delhi zu interpellieren. Er will außerdem einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen. In Indien wird mit Spannung erwartet, welchen Inhalt die Erklärungen der englischen Regierung im Unterhaus haben werden. Vielleicht wird das Schicksal der allindischen Kongresspartei durch den Gang der Unterhaus-Debatte bestimmt. Das Schwergewicht des Indien-Problems ist wieder einmal nach London verlagert worden.

**Durch Mund u. Rachen**  
in den Organismus dringende Ansteckungskeime werden durch  
**PANFLAVIN - PASTILLEN**  
vernichtet.

ter nichts gewesen, aber das Individuum pfliff — genau im Takt, in dem ein elektrischer Drillbohrer arbeiten mußte. Dieses Pfeifen konnte nur einen Zweck haben: die Arbeitsgeräusche des Drillbohrers zu überhöhen.

Wahrhaftig, J. A. Holmes hatte sich bei dem Theaterbild glänzend unterhalten, seine Privatangelegenheit (die Verheiratung seiner Tochter) beschäftigte seinen Geist vollkommen und momentan wollte er zu Bett! Was konnte er aber tun, wenn ein defekt gekleidetes Individuum vor der Guyana-Bank stand und im Takt eines Drillbohrers pfliff? — Er ging weiter, als hätte er nichts bemerkt, trat grüßend auf den nächsten Schuhmann zu und — teilte ihm mit: „Im rechten Flügel der Guyana-Bank, 7. Fenster vom Haupttor, werden sieben Safes im Kellergebäude mit einem elektrisch betriebenen Drillbohrer aufgesprengt. — Guten Abend, mein Herr!“

Er wollte sich wieder entfernen, aber der Schuhmann, an so präzise Mitteilungen nicht gewöhnt, wünschte seine Begleitung. Die beiden Männer wendeten an der Seitenfront des Guyana-Palastes den Hauswart Nr. 5 und schlichen, von ihm geführt, in das Kellergebäude unterhalb des siebenten Fensters rechts vom Haupttor. Die Tür stand offen und der Anblick, der sich ihnen bot, rechtfertigte vollkommen die Schlussfolgerungen J. A. Holmes. Ein Mann in Arbeitskleidung war beschäftigt, mit einem Bohrer, den er am elektrischen Wandkontakt angegeschlossen hatte, ein Safe zu öffnen.

„Voilà!“ sagte Holmes mit seiner unmaßstäblichen Handbewegung. „Hier ist der Verbrecher!“

Fünf Minuten später, nachdem er dem Schuhmann noch seinen Namen und seine Adresse angegeben hatte, durfte er sein Bett aufsuchen.

Drei Tage später erhielt er ein blaues Koubert vom Gerichtsboten zugestellt. Es war eine Mitteilung an den Beklagten J. A. Holmes. Sie besagte, daß die Verhandlung in der Ehrenbeleidigungssache von Mage Brechein gegen Joe Näsborn Holmes in einer Woche vor dem Richter des Bezirkes stattfinden werde.

Mage Brechein hatte Klage erhoben, weil er durch die Behauptung Holmes, er breche ein und insbesondere durch das Wort „Verbrecher“ sich schwer in seiner Ehre verletzt fühle. Er verlangte eine besonders strenge Bestrafung, da J. A. Holmes die Behauptung völlig grundlos, ohne daß sich die beiden vorher kannten oder gar verfeindet gewesen wären, aufgestellt hatte. Der Anwalt meinte, es sei eine peinliche Sache. Nach § 487 a und b und ebenso nach § 489 würde Holmes schuldig gesprochen werden. Er hoffe aber, ihn mit einer Geldstrafe durchzubringen.

J. A. Holmes, der sein Dasein im Dienste des Gesetzes zugebracht hatte, sah zum erstenmal das Gesetz mit drohender Gebärde auf sich selbst zukommen.

Die Verhandlung gestaltete sich für Holmes wie vorausgesehen, unangenehm. Er mußte sich schuldig bekennen, Herrn Mage Brechein des Einbruches geziehen und ihn Verbrecher genannt zu haben. Das bestätigten auch die Zeugen, der Schuhmann Nr. 138 und der Torwart Nr. 5. — Zu seiner Verteidigung führte er an, daß er Mage Brechein auf freier Tat bei der Aufsprengung eines Safes betroffen und ihn nur des halb des Einbruches geziehen habe, weil er offenbar eingebrochen habe.

(Schluß folgt.)

**Kino**

**Burg-Lonkino.** Dienstag zum letzten Mal der Sprech- und Tonfilm „Schuberts Frühlingstraum“. — Ab Mittwoch die 100%ige Filmoperette „Fischerzeit“.

**Union-Lonkino.** 100%iger Richard Tauber-Tonfilm „Der Kamerjäger“.

**Apollo-Kino.** Samstag und Sonntag: „Havold gib Licht!“

**Diana-Kino in Stubenci.** Samstag und Sonntag: „Borwärtstomir“.

**Lokale Chronik**

Dienstag, den 10. März

**Bedingt verurteilt**

**Das Urteil im Prozeß gegen die Mariborer Bäckermeister**

Vor dem Bezirksgericht in Maribor (Richter Stukelj) fand heute vormittags der bereits angekündigte und allseits mit größter Spannung erwartete Prozeß gegen zahlreiche Mariborer Bäckermeister statt, denen zur Last gelegt wurde, die seinerzeit vom Banus erlassene Tarifverordnung widerrechtlich überschritten zu haben. Der Verhandlung wohnten neben vielen Mariborer Bäckermeistern auch zahlreiche Vertreter der Bäckergenossenschaften von Ljubljana, Celje und Ptuj bei. Während die angeklagten Bäckermeister vorbrachten, daß sie eine

Preisherabsetzung hauptsächlich wegen der hohen Regiekosten nicht eingehen konnten, stellte sich der Richter auf den Standpunkt, daß eine Übertretung des obgenannten Tarifs vorliege und verurteilte die angeklagten Bäckermeister zu je 5040 Dinar Geldstrafe oder zu 84 Tagen Arrestes, bedingt auf zwei Jahre. Der Verteidiger der Angeklagten, Herr Dr. Reismann, legte gegen das Urteil Berufung ein. Wie man erfährt, findet in Maribor in nächster Zeit ein ähnlicher Prozeß statt.

**Schöne Erfolge des Musikvereines der Eisenbahnangestellten und -Arbeiter**

Vergangenen Sonntag fand im dichtbesetzten oberen Saal des Hotels „Drel“ die diesjährige Hauptversammlung des Musikvereines der Eisenbahnangestellten und -Arbeiter statt, die durchwegs einen sachlichen Verlauf nahm. Die bekannte und schon traditionelle Liebe der Mariborer Eisenbahner zur Musik hatte auch diesmal die Mitgliedschaft vollzählig herangelockt, sodaß der geräumige Saal sowie alle anschließenden Räumlichkeiten bis zum letzten Plätzchen besetzt waren. Die Anwesenden begrüßte aufs herzlichste der Vereinsobmann Herr Trnovec, worauf er einen kurzen Rückblick auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit warf. Der Verein hat im vergangenen Jahre unter den 15 verstorbenen Mitgliedern auch seinen tatkräftigen Obmann Franz Fischer verloren. Nach den ausführlichen Berichten des Sekretärs Herrn Korosec und des Kassiers Herrn Gradišnik sowie der Rechnungsüberprüfer, der Herren Majek und Golob würdigte der Vorsitzende insbesondere die Verdienste des unermüdeten Kapellmeisters Herrn Schönherz, dem die Kapelle in erster Linie ihren raschen Aufschwung zu verdanken hat. Die Kapelle ist im vergangenen Jahre 90 Mal bei verschiedenen Anlässen aufgetreten und absolvierte in dieser Zeit auch gegen 80 Übungen. Wenn man in Betracht zieht, daß sich die Kapelle ausschließlich aus Eisenbahnern zusammensetzt, die tagsüber zu arbeiten haben, erscheint ihre große Neigung zur Musik umso mehr lobenswert. Der Verein zählt zurzeit 344 gründende, 6 ordentliche und 412 unterstützende Mitglieder. Die Kapelle verfügt über 50 Instrumente und 40 Uniformen sowie über 500 Partituren.

Bei den Neuwahlen wurde Herr Bartholomäus Simek zum Obmann und Herr Steineder zum Vizeobmann gewählt, während der übrige Vorstand fast unverändert blieb. Bei den Allfälligkeiten ergriff auch der bekannte Mariborer Kulturarbeiter Herr Dr. Reismann das Wort, wobei er den Verein zu seinen schönen bisherigen Erfolgen beglückwünschte und die Feststellung machte, daß alle Gerüchte aus der Luft gegriffen seien, wonach der Unterstützungsverein der Eisenbahner den Ankauf der Musikinstrumente finanziell unterstützt habe, diesen vielmehr die seltene Großmütigkeit einiger Vereinsgründer ermöglicht habe.

Der Versammlung schloß sich eine recht animierte Unterhaltung an, bei welcher die Kapelle unter Kapellmeister Schönherz umsichtiger Leitung ihre anheimelnden Weisen erklingen ließ.

**Frisolin:**

**Erstes Frühlingsabnen**

Fast der ganze Schnee ist schon geschmolzen, leichter Nebel drückt die Lungen nieder, braune Suppe schmückt die Asphaltplaster und aus Bodenfugen spritzen schräge Geysir. Feuchte Kälte dringt durch Kleider, durch die Wäsche bis zum Herzen und aus wildvermummten Nasen klagt der Rheumatismus Stöhnen.

Pelzverpackte Leiber schleppen sich hinein in warme Ecken, im Kaffeehaus steigt der Umsatz heißer Pünksche, warmer Weine. Nie-

sen, Husten, Krächzen, Tränen füllt die Luft mit lindem Grauen.

Durch die Nächte stöhnt ein Klagen, von den Dächern klingen Miauen, in den Gärten quellen Knospen und man hofft noch immer zagend auf des Eislaufs helle Freuden. Doch dieweil sich Frimmeln breiten und der ersten Schneeglöckchen Preise sich am Markt zur Hauffe entwickeln, ist daheim in trauter Stube für des Frühlingsschlags Kühle, für des Glühweins warme Wellen Hochbetrieb.

Die Natur geht frühlingschwanger und der Himmel ist verschleierte, Thermometerfäulen lauern unter Null und hoffnungslos blickt der Mensch die Köhlsprünge, die des Barometers Zeiger zeichnen.

In der Warenhäuser Leere schmiegen sich die zarten Ninnen neuer Frühjahrsmoden zitternd an die unvertauten Lager feinsten Winterwäsche und man hört ihr Zähneklappern. Die Kalender stehn errötend ob des Himmels Eigenwillen und sie werden, gleich den Deseu, die um diese Zeit zumeist schon kalt ins neue Leben blicken, irre am Naturgesetz.

Nur die Späßen sind vergnüglich, haben stündlich in den Pfützen, die der liebe Gott und auch der Straßenkehrer ihrer Reinlichkeit zuliebe sorglich hat bereitgehalten.

Erstes Frühlingsraunen geht durch Stadt und Land und Feld und Fluret, aus den Nesten rauscht es nieder, aus den Lagern kringt es klagend, aus den Kartenrunden krächzt es und ertönt wo Menschen Leber: Bitte noch ein Aspirin.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 17 u. a. das Gesetz über Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 8. Mai 1929, betreffend die Selbstverwaltungsstrafen, samt den Änderungen und Ergänzungen vom 5. August 1929 und 30. Mai 1930, ferner die Verordnung über die Neubenennung der Gen. einde Lajtersberg bei Maribor in „Kosaki“ und des Dorfes Lajtersberg in „Dolnja Bočehova“, die Verordnung über die Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln sowie die Bestimmung über die Anschaffung von Reben.

m. Der Vortragszyklus über Gartenbau, den die hiesige Gartenbauoffenschaft in den Tagen vom 1. bis 8. März für die fachmännische Ausbildung ihres Nachwuchses veranstaltete, zeitigte einen vollen Erfolg. Die einzelnen Vorträge leiteten die Professoreu Dr. Heric und Vales sowie die Gärtner Jemec und Urbane, wofür ihnen auf diesem Wege ein besonderer Dank ausgesprochen sei.

m. Heiterer Toni Dslag-Abend des Männergesangsvereines. Wir machen hiermit nochmals auf den Samstag, den 14. März um 20 Uhr im großen Union-Saale stattfindenden Toni Dslag-Abend aufmerksam, zu welchem der Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Höfer, Ulica 10. oktobra, bereits unter registrierter Beteiligung des musikliebenden Publikums begonnen hat.

m. Parzellierung der Glaser'schen Grundstücke. Der hiesige Baumeister Herr Julius Glaser hat dieser Tage die Parzellierung seiner am Verbindungsweg zwischen Melje und der Villa „Amies“ gelegenen Grundstücke vorgenommen. Die zirka 50 neuen Parzellen, die teilweise im Bereiche der Stadtgemeinde, teilweise in der Gemeinde Kosaki liegen, stellen ideale Bauplätze für Kleinwohnungsbauten dar. In Kürze dürfte dort ein neues Wohnquartier

entstehen, dessen erhöhte Lage und Geschlossenheit gewiß einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

m. Verlautbarung des Kaufmännischen Gremiums. Da in letzter Zeit mehrere Kaufleute Bestellungen von Reklamekalendern vornahmen, macht das hiesige Kaufmännische Gremium die Kaufmannschaft darauf aufmerksam, daß sich die heurige, noch im Laufe des März stattfindende Hauptversammlung mit einem diesbezüglichen Verbot beschäftigen wird. Die P. T. Kaufleute mögen daher den endgültigen Beschluß der Hauptversammlung abwarten.

m. Die Besucher des Sattler-Konzertes am Mittwoch, den 11. d. werden ersucht, wenigstens eine Viertelstunde vor 20 Uhr im Konzertsaal zu erscheinen, weil die offizielle Begrüßungsfeier vor 20 Uhr beendet werden soll, damit die auswärtigen Besucher noch die Abendzüge benutzen können.

m. Besitzwechsel. Das Haus Stolna ul. 3, bisher Eigentum der Fabrikantin Frau Bahyertswath, ist in den Besitz des Generalsekretärs der Handelskammer in Ljubljana, Herrn Dr. Windischer übergegangen.

m. Männergesangsverein. Dienstag und Freitag Vollprobe. Erscheinen Pflicht. Die Vereinsleitung.

m. Privatangestellte. Die Kanalei der Ortsgruppe Maribor des Jugoslawischen Privatangestelltenverbandes am Stolni trg 6/1 ist von nun an jeden Dienstag, Donnerstags und Samstag von 19 bis 20 Uhr geöffnet. Die Privatangestellten werden eingeladen, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, ihrer Standesorganisation beizutreten und auf diese Weise dieselbe zur Wahrnehmung der gemeinsamen sozialen Interessen aller Privatangestellten zu stärken.

m. Was alles verloren wird. Heute früh wurde auf einer Bank im Stadtpark ein größeres Paket mit Selchfleisch vorgefunden. Einweilen hat die Polizei das Fleisch in Verwahrung genommen.

m. Einige hundert Wagen von Humuserde werden im Volksgarten abgegeben. Für den Abtransport kommen nur Befördererwerke in Betracht. Anzufragen bei der Bauleitung des SSK. „Maribor“ in der Copova ulica.

m. Kranzabläße. Statt eines Kranzes für Herrn Alois Račič spendeten die Familien J. Praec und J. Welser je 100 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung. Herzlichsten Dank!

m. Spende. Für den armen Invaliden und für die mittellose Frau spendete „Angekannt“ je 10 Dinar. Herzlichsten Dank!

m. Wetterbericht vom 10. März 8 Uhr: Luftdruck 728, Feuchtigkeitsmesser + 9, Barometerstand 730, Temperatur + 1,5, Windrichtung WD., Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

\* Nur ein paar Tage „Das goldene Wunder“ und Karl Haslinger in der „Belkita kavarna“.

**Aus Celje**  
**Freuerwehrtag**

Die Freiwillige Feuerwehr in Celje hält am 7. Juni ihren alljährlichen Feuerwehrtag ab, dem hener eine ganz besondere Wichtigkeit beigemessen wird, da gleichzeitig die 60jährige Bestandesfeier der Wehr abgehalten wird. Am 12. März werden es gerade 60 Jahre, seitdem die gründende Vorrversammlung stattgefunden hatte. An derselben beteiligten sich damals Bürgermeister Nedermann, Karl Mathes, Fritz Mathes, Johann Hostonky, Jakob di Centa, August Tisch, Josef Wodaun und Anton Lahnigg. Eine Sammelaktion der Hausbesitzer brachte zur Gründung der Wehr die namhafte Summe von 413 Gulden ein. Das erste Wehrtkommando setzte sich folgendermaßen zusammen: Brauereibesitzer Karl Mathes — Hauptmann; Ledersabrikant Adam Bagnig — Hauptmannstellvertreter; Kaufmann Gustav Schmidl — Kassier; Zuderbäckermeister Johann Hostonky — Bruderabental-

fer; Gemeindebeamte. Peer — Schriftführer; Kurnlehrer August Tisch — Steigerzugsführer; Handelsagent Johann Perko — 2. Steigerzugsführer; Schlossermeister Johann Bertschel — Spritzenzugsführer; Gemeindebeamter Jakob di Centa — Zugführer der Wassermannschaft; Uhrmacher Jakob Prucha — 2. Zugführer der Wassermannschaft; Kaufmann Ernst Rimpfchl — Zugführer der Schutzmanschafft und Cafetier Johann Baa — 2. Zugführer der Schutzmanschafft.

c. Vom Staatsgymnasium. Die Herren Milan Fabjančić und Branko Rudolf wurden zu Suppleten am Staatsgymnasium in Celje ernannt. Ferner wurden der Supplet Herr Miroslav Udleršič aus Jagodina und die Suppletin Frä. Vj. Pegan aus Dstij an das hiesige Gymnasium versetzt.

c. Todesfall. Am Sonntag, den 8. d. M. ist in Spodnja Hudinja 27 bei Celje die 80-jährige Private Frau Marie Sprager gestorben. Friede ihrer Asche!

. Stadttheater. Das Nationaltheater in Ljubljana wird am Dienstag, den 17. d. M. um 20 Uhr im Stadttheater in Celje mit Franz Pipas Komödie „Der Haupttreffer“ in der Regie des Autors gastieren.

. Die Rettungsabteilung im Feber. Im vergangenen Monate wurde die hiesige Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr zu zehn Unglücksfällen alarmiert, einmal handelte es sich um Blindalarm.

. Schweres Unglück beim Skifahren. Der 17-jährige Besitzersohn Anton Stojan fuhr am Samstag, den 7. d. M. beim Skifahren in Vrtno bei Sv. Jurij a. d. Sidsbahn in eine Hecke hinein. Hierbei bohrte sich ihm eine Pistolenstange, die er in der Hand hatte, in den Hals und zerriß die Luftröhre. Stojan wurde in das hiesige Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist bedenklich.

### Aus Stui

p. Der letzte Viehmarkt war recht gut besucht. Insgesamt wurden 319 Kühe, 81 Kälber, 217 Ochsen, 35 Stiere, 156 Pferde und 354 Schweine aufgetrieben.

### Aus Dravograd

g. Todesfälle. In Sv. Boštjan bei Dravograd ist dieser Tage der Besitzersohn Michael Mori, vulgo Orešnik, im schönsten Alter von 19 Jahren gestorben. — In Gortina ist die Besitzerin Frau Marie Dietinger, vulgo Lahovec, nach längerer Krankheit verschieden. R. i. p! Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

### Aus Slovenjgradec

#### Aus dem Gemeinderate

Dieser Tage fand wieder eine Sitzung des Gemeinderates statt, in welcher eine Reihe von dringenden Angelegenheiten zur Verhandlung gelangte. Der Bürgermeister berichtete eingangs über seine Unterredung mit dem Banus anlässlich dessen letzten Inspektionsreise und betonte, daß die Gemeinderatsitzungen ausschließlich in der Staatsprache zu halten sind. Der Gemeinderat beschäftigte sich hierauf mit der Frage der Konkubinate. Es wurde beschlossen, eine Frauensperson aus dem Stadtbereich auszuweisen und einer weiteren die Wohnung gerichtlich zu kündigen, um sie so zur Abreise zu zwingen. Bezüglich der Armenunterstützungen wurde beschlossen, den Stadtarmen Ivan Sušelj im Armenhaus in Bojnik unterzubringen, während den Notleidenden Fr. Meza und B. Zupnik monatliche Unterstüzungen zu 50 bzw. 30 Dinar gewährt wurden. Ein diesbezügliches Gesuch des Gemeindeangehörigen J. Friebel wurde abschlägig beschieden, da der Genannte ständig in Oesterreich weilt. Betreffs der Regulierung der Sušodolnica wurde am 10. Dezember v. J. eine kommissionelle Besichtigung an Ort und Stelle seitens der Banalverwaltung vorgenommen. Da hiezu die Vertreter der Gemeinde nicht herangezogen wurden, kann von einem Zuschuß so lange keine Rede sein, bis die Pläne und der Voranschlag nicht der Gemeinde zur Einsichtnahme vorgelegt werden. In dem Heimatsverband wurde der Weinbändler Franz

Cajnto aufgenommen, während dem zweiten Bittsteller erst nach der Erlangung der Staatsbürgerschaft das Heimatsrecht zuerkannt werden kann. In der Angelegenheit des Baues einer neuen Straße nach Sitoboh wurde beschlossen, die Bauaktion zur Beratung heranzuziehen. Der Eintritt in den Verband der Gemeindevorsteher wurde abgelehnt, da hiefür keine Notwendigkeit vorhanden ist. Angesichts der hohen Frequenz der Eisenbahnhaltestelle wird die Stadtgemeinde auf ein Ansuchen des H. Franz Cajnto hin, der unentgeltlich den Verkauf der Fahrkarten leitet und dieselben in vorhinein bezahlen muß, bei der Eisenbahndirektion Schritte zwecks Verlängerung der Zahlungsfrist auf einen Monat unternehmen. Am Perron wird weiters eine neue elektrische Lampe montiert werden. Bezüglich der neuen Schlachthalle berichtet H. Franz Cilek, daß die für den Bau voranschlagte Summe von 200.000 Dinar durch die entsprechende Höhe der Gebühren amortisiert werden könnte. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, die neue Schlachthalle in Slov. Bistrica zu besichtigen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

### Aus Ljutomer

lj. Der Trabrennverein hielt am 8. d. seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein im Vorjahre zwei Trabrennen veranstaltete, von denen besonders das Frühjahrsrennen sehr gut besucht war. An Prämien wurden über 17.000 Dinar ausbezahlt. Der Vermögensstand ist stark gestiegen, da der Verein im vergangenen Jahre keine Subvention erhielt, wohl aber die Prämiensumme erhöht hat. Der Vereinsauschuß blieb im großen und ganzen in der bisherigen Zusammensetzung (Vorsitzender Fritz Zemljidi), an Stelle des H. Cimerman trat H. Vreg (Ljutomer) in den Auschuß, neugewählt wurde H. B. Vnderl (Verzeß). Es wurde beschlossen, daß in Zukunft alle Rennen der älteren Pferde als Handicaprennen zu veranstalten sind. Weiters wird das Rennen der Zweijährigen abgejagt, da die bisherigen Ergebnisse unzureichend waren. Der Verein wird im laufenden Jahre einen Markt für Traber veranstalten und ein Stammbuch für die Traber des Bezirkes anlegen. Schließlich wurde dem Wunsche Peter Mozart, Plunger jun., Geldoracs und Nepomuk, die im Fohlenhofe in Even stehen, nicht zur Deckung von halbblütigen oder minderwertigen Stuten verwendet werden sollen.

lj. Die Schuhfabrik Vat'a beabsichtigt auch in Ljutomer eine Verkaufsstelle ihrer Erzeugnisse zu eröffnen. Vor einigen Tagen weilte ein Vertreter der Firma in unserer Stadt und besichtigte einige Lokalitäten, die nach zweckmäßiger Adaptierung als Verkaufsstelle in Betracht kommen könnten.

lj. Die hiesige Feuerwehr feiert am 5. Juli L. J. das 60jährige Bestandesjubiläum.

lj. Abschied. Der hiesige Metzger Herr Tomazić trat dieser Tage in den Ruhestand. Er war volle 23 Jahre in unserer Pfarrkirche tätig und überlebte jetzt zu seinem Sohne, der Pfarrer in Lize bei Konjice ist. Herr Tomazić ist ein Bruder des Mariborer Weihbischofs.

lj. Stierlizenzierung. Die Daten für die heurige Lizenzierung sind folgende: am 16. d. um 8 Uhr Ljutomer, um 10 Uhr Krizeveci, um 13 Uhr Staranovavas, um halb 16 Uhr Radenci, den 18. d. um 8 Uhr Gornja Radgona, um 11 Uhr Apače, um 15 Uhr Drobinci, den 18. d. um 8 Uhr Ivanjševci, um halb 10 Uhr Oeslavci, um 11 Uhr Sv. Jurij, um 14 Uhr Mala Nedelja, um 16 Uhr Branozlavec. Die Stiere sind allerorten genau um die festgesetzte Stunde vorzuführen. Dies gilt für alle Stiere im Alter über 15 Monate. Die Verwendung nichtlizenzierter Stiere zur Zucht ist strenge verboten. Zuwiderhandelnde werden zu Geldstrafen bis 1500 Din oder zu Arreststrafen bis einem Monat verurteilt.

lj. Bau einer Waggonwaage. Auf unserem Bahnhofs werden die Vorbereitungen zum Baue einer Waggonwaage getroffen. Damit geht ein langgehegter Wunsch unserer wirtschaftlichen Kreise in Erfüllung.

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

#### Repertoire

Dienstag, 10. März, 20 Uhr: „Karl und Anna“. Ab. C. Kupone.

Mittwoch, 11. März: Geschlossen.

Donnerstag, 12. März, 20 Uhr: „Gardasfürstin“. Ab. A. Kupone.

Freitag, 13. März: Geschlossen.

Samstag, 14. März, 20 Uhr: „Die Kette“. Premiere. Anlässlich des 60. Geburtstages Fran S. Finzgars.

+ Vertagt. Infolge plötzlicher Erkrankung des Regisseurs Hinto Tomasić mußte die Uraufführung des Mysteriums „Internation“ von Radivoj Rehär, die für diese Woche vorgesehen war, auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

+ Sechzigjahrfeier Finzgars in Maribor. Samstag abends erfolgt die Premiere von Finzgars „Die Kette“ unter der Regie von J. Kovič. Die Premiere ist als Festsaufführung anlässlich des 60. Geburtstages Fran S. Finzgars gedacht. Der Schriftsteller wurde eingeladen, der Premiere beizuwohnen. Der Mariborer Schriftsteller Prof. Dr. Ivan Dornič wird die Festrede halten.

### B. Hugolin Sattner: Assumptio

Der rührige Gesangverein „Maribor“, der uns schon wiederholt mit der Aufführung größerer Tonwerke überraschte, will uns gelegentlich seines Konzertes, das Mittwoch stattfindet, mit dem einzigen in Dratorium, das die slowenische Musikliteratur besitzt, bekannt machen. Es ist dies Sattners „Assumptio“, „Die Himmelfahrt der Mutter Gottes“.

Die Dratorienform ist unserem kunstliebenden Publikum schon bekannt, da ja in den letzten Jahren die beiden bedeutendsten Werke Haydns „Die Jahreszeiten“ und „Die Schöpfung“ zu Gehör gebracht wurden. Sattners Werk hat zum Inhalt die Verherrlichung Marias, ihren Tod, Himmelfahrt und Krönung.

Da sich ein jedes Volk in seinem Kunststreben die Erreichung der größten Kunstformen zum Ziele setzt, ist es auch erklärlich, warum gelegentlich der Uraufführung des obgenannten Werkes in Ljubljana (im Jahre 1912) eine so allgemeine Festesfreude herrschte. Nicht weniger als viermal wurde das Dratorium seitens der dortigen Glasbena Matica unter Leitung Hubas gegeben. Jedesmal vor ausverkauftem Hause. Aus den damaligen Berichten ist zu entnehmen, daß die Aufführung einen Triumph für den Komponisten sowie für die ausführenden bedeutete. Keine Komposition wurde noch bisher mit einer solchen Begeisterung seitens des Publikums aufgenommen, als diese. Es war ein Festtag für die slowenische Musik.

Auf Grundlage der gemachten Erfahrungen unterzog Sattner sein Werk einer Umarbeitung und führte es vor zehn Jahren, gelegentlich seines vierzigjährigen Jubiläums, mit seinem Kirchenchor in Ljubljana abermals auf. In dieser Form werden wir auch das Werk hier zu hören bekommen.

Sattner ist als Komponist geistlicher und weltlicher Chorwerke ungemein populär. Seine Musik läßt sich kurz folgenderweise charakterisieren: Das Produkt einer tiefempfundenen künstlerischen Natur, sucht sie zum großen Publikum zu sprechen und zwar in einer volkstümlichen und allgemein verständlichen Sprache. Die Melodik gründet in der Volksmusik, die Form ist klar gegliedert und an charakteristischen Stellen kann die dramatische Ausdruckskraft zu großer Wucht gesteigert werden. Sattners Musik schmiegt sich inhaltlich vollkommen an den Text an und bildet mit ihm ein organisches Ganzes. Alle diese Eigenschaften verbinden seinen Werken einen dauernden Wert.

Das Dratorium „Assumptio“, dessen textlichen Teil Dr. D. P. e. a. größtenteils der Hl. Schrift entnahm, gliedert sich in drei Teile, und zwar: 1. Dormitio — Der Tod, 2. Assumptio — Die Himmelfahrt und 3. Coronatio — Die Krönung Marias.

Der vokale Teil der Komposition gliedert sich in einen solistischen und einen chorlichen

Letzterer beinhaltet wieder gemischte Chöre, Männer- und Frauenchöre. Die drei solistischen Rollen sind: Sopran, Tenor und Bariton. Die Besetzung ist diesmal folgende: Sopran: Frau Lošeto v. aus Ljubljana, Tenor: Herr Zibko aus Maribor und Bariton: Herr Merlici. lauter anerkannte Kunstkräfte. Die artistische Leitung besorgt der Vereinsdirigent Herr Domkapellmeister Gasparič.

Die Aufführung ist als Jubeliumsaufführung anlässlich des 80. Weingfestes des Komponisten gedacht. P. S. Sattner ist heute der Nestor unter den slowenischen Komponisten und sein Wirken reicht noch in eine Zeit zurück, wo die Grundlagen zum musikalischen Kunstschaffen gelegt wurden. Mit Bewunderungswürdigem und seltenem jugendlichem Eifer ist der Künstler noch heute tätig. In Maribor hörte man in den letzten Jahren seitens unserer größeren Chorvereinigungen Sattners Chorwerke, wie: Otki, Jestiša prišega, Soči und mit der Aufführung des größten und populärsten Werkes „Assumptio“ will der Verein „Maribor“ das Sattner-Jubiläum in die schönste und angenehmste Form kleiden. H. D.

## Radio

Mittwoch, 11. März.

Ljubljana? Das Mittagsprogramm entfällt. — 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 19: Russisch. — Prager Uebertragung. — 22: Nachrichten. — Beograd, 20: Prager Uebertragung. — Wien, 19.30: Haydn's Dratorium „Jahreszeiten“. — 22.50: Abendkonzert. — Mähr. Dstrau, 19.05: Konzert. — Brunn, 19.05: Funkspiel. — London, 21: Abendkonzert. — 23.30: Tanzmusik. — Mühlacker, 21: Unterhaltungsmusik. — 22.35: Vokalkonzert Leo Moosson. — Toulouse, 20.45: Abendkonzert. — 24.15: Tanzmusik. — Bukarest, 20.45: Klavierkonzert Grolae. — 21.15: Theodoresco. — Rattow, 20.30: Konzert. — Rom, 20.45: Opernübertragung. — Prag, 20: Symphoniekonzert. — Mailand, 21.15: Oesterreichisches Konzert. Anschließend Abendmusik. — Budapest, 19.30: Wiener Uebertragung. Hierauf Zigeunermusik. — Warszawa, 20.30: Dänisches Konzert. — 23: Tanzmusik.

## Sport

### Jahreshauptversammlung des Motoklubs

Der Mariborer Motoklub hielt vergangen Sonntag eine recht gut besuchte Versammlung ab. Den Vorsitz führte der Präsident Herr Anton Antončić, während das Hauptreferat Herr Schreiber erstattete. Da Herr Schreiber sein Amt als Sekretär und Kassier niederlegte, wurde ihm von der Hauptversammlung für seine langjährige aufopferungsvolle Mithewaltung um den Verein der besondere Dank ausgesprochen. Bei den darauffolgenden Wahlen wurde der bisherige Präsident Herr Anton Antončić einstimmig wiedergewählt, während sich der übrige Ausschuß wie folgt zusammensetzt: Obmannstellvertreter J. Pelika, Ausschußmitglieder Karl Dadić, Mojs Čerič, Josef Brunštolc (gleichzeitig Vertreter des Kreises Ptuj), Hermann Rozman, Bogomir Divjak und Ludwig Dornič; Sportkommission Ernst Fajšing, Fr. Macej, Johann Drehovaly und Willy Forstnerič. Bei den Wahlen wurde die Aufnahmegebühr von 120 auf 50 Dinar herabgesetzt, während der jährliche Mitgliedsbeitrag auf derselben Höhe verbleibt. Triptychs und Führerscheine wird der Klub seinen Mitgliedern zum Selbstkostenpreise verschaffen.

: Thunberg neuer Kilometerrekord. In Oslo lief Thunberg 1000 Meter in der Zeit von 1:27.4, womit er seinen im Jänner in Davos aufgestellten Weltrekord um eine volle Sekunde verbesserte. Die gelaufene Zeit entspricht etwa einer Sekunden geschwindigkeit von 41.2 Kilometer. Der Weltrekord über die gleiche Strecke auf der Uchenbahn steht zurzeit auf 2:23.6 und wurde im Vorjahre vom Franzosen Laboumege aufgestellt.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Internationaler Eier- und Geflügelmarkt

Auf dem **G e f l ü g e l m a r k t** ist in den letzten Tagen eine etwas angenehmere Situation fühlbar gewesen, die hauptsächlich durch das stark verringerte Angebot entstanden ist. Wenn auch mit ganz minimalen Unterschieden, so sind doch die Preise der Vorwoche, die bisher höchsten des Jahres gewesen.

Die Zufuhren auf dem **i t a l i e n i s c h e n** Markte haben sehr nachgelassen, der empfindliche Ausfall machte sich in einer sofortigen Preissteigerung bemerkbar. **M i l a n o** bezahlte für Lebendgeflügel 7.50 bis 8 Lire pro Kilo, doch ist das Anhalten der Preissteigerung nicht unbedingt sicher, da mit größeren Geflügeltransporten gerechnet wird.

Auf den **d e u t s c h e n** Märkten herrscht große Unsicherheit in der Preisbildung. Die Nachfrage hat rapid abgenommen, so daß auch das geringe Angebot die Nachfrage übersteigt. Lebendgeflügel wird zu 0.70 bis 0.73, geschlachtetes Geflügel zu 1.05 bis 1.08 Mark pro Pfund angeboten. **T e n d e n z** sehr schwankend.

Auf den **J n l a n d m ä r k t e n** gehen die Zufuhren zurück. Angebote wurden zu

14 bis 15 Dinar gemacht. Hier ist die Tendenz etwas freundlicher. Der Ausfuhrhandel bewegt sich derzeit fast ausschließlich nach Italien. Kleinere Quantitäten geschlachteten Geflügels gehen nach Deutschland.

Auf dem **E i e r m a r k t** hat sich die Situation etwas gebessert, die Nachfrage nach frischer Ware ist gestiegen, weil die Produktion abgefallen ist. Der Bauer behält die Eier zur Aufzucht von Junggeflügel zurück. Wenn die Preise insollgedessen auch eine leichte Stabilisierung erlebten, so hat die erwartete Steigerung noch nicht eingesetzt und man rechnet, daß im Laufe dieser Woche besonders in Italien eine Preisregulierung erfolgt.

**S c h w e i z e r** und **d e u t s c h e** Importeure bezahlten franco deutscher oder schweizer Grenze 118 bis 125 Schweizer Franken pro Kiste, **I t a l i e n** notiert Lire 410 bis 420 pro Kiste franco italienischer Grenze.

**J m J n l a n d e** sind die Zufuhren in **S l o w e n i e n** und der **B a e k a** etwas lebhafter, die Preise sind unverändert geblieben und halten sich bei 70 bis 80 Dinar.

## I. Weinausstellung und Weinmarkt des Draubanats in Maribor

Vom 10. bis 12. Mai 1931.

Der Weinbauverein für das Draubanat in Maribor hat in seiner letzten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, aus Anlaß der diesjährigen Hauptversammlung in **M a r i b o r** eine **W e i n a u s s t e l l u n g**, verbunden mit einem **W e i n m a r k t** zu veranstalten. In Durchführung dieses Beschlusses hielten die Weinbauern am 14. Jänner in Maribor eine Konferenz ab, in welcher besondere Ausschüsse für die Organisation der Veranstaltung, für die Propaganda und für die Bewertung der ausgestellten Weine eingesetzt wurden.

Der Vorstand des Weinbauvereines und der Organisationsausschuß faßten den Be-

schluß, die diesjährige Hauptversammlung im Saale der „Zadruzna gospodarska banka“ in Maribor am 9. Mai um 16 Uhr abzuhalten. Am 10. Mai um 8 Uhr beginnt in denselben Räumen der dritte **W e i n b a u k o n g r e ß**. Nach dem Kongreß wird um 11.30 Uhr im Union-Saale die erste **B a n a l - W e i n a u s s t e l l u n g** samt **W e i n m a r k t** eröffnet. Die Ausstellung bleibt bis zum 12. Mai geöffnet. Im Zusammenhange mit diesen Veranstaltungen sind mehrere Ausflüge und Exkursionen vorgesehen, wie Besichtigung der Wein- und Obstbauschule in Maribor, der Banal-Reb- und Baumschule in Belve, der Stickstoffwerke in Ruše und des Kraftwerkes in Jala, Ausflüge nach Rogaska Slatina sowie in die „Slovenske gorice“ von Sežana bis St. Jilj.

Die Bedingungen für die Beteiligung an der Weinausstellung wurden wie folgt festgelegt:

Zur Ausstellung und zum Markt werden

alle Reberzeugnisse aus dem Draubanat, wie Tischweine, Flaschenweine, Schaum-, Dessert- und Medizinalweine, Weindestillate (Kognak), Treber usw., zugelassen, aber auch Weinbau- und Kellereimaschinen und -geräte sowie Vertilgungsmittel für Rebschädlinge und Kunstdünger.

Die für die Ausstellung und den Markt bestimmten Weine und Destillate sind zuverlässig bis 1. April auf den offiziellen Druckorten anzumelden und bis 1. Mai franko abzuliefern. Von jeder Weinsorte sind fünf Flaschen zu 7/10 Liter zu übergeben, Weißweine in Rhein- und Rotweine in Bordeauxweinflaschen. Von Destillaten sind je zwei Flaschen einzufenden. Wer keine eigenen Flaschen besitzt, kann dieselben in der Wein- und Obstbauschule in Maribor, wo das Erfragen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden kann, unentgeltlich erhalten.

Die für die Ausstellung und den Markt bestimmten Weine sollen rein und fehlerlos sein. Der Inhalt jeder Flasche ist auf der Etikette, die der Weinbauverein den Ausstellern in genügender Menge kostenlos zur Verfügung stellt, genau zu vermerken. Die Teilnahme an der Ausstellung und dem Markt ist unentgeltlich. Leere Flaschen werden den Ausstellern zurückgestellt. Für die Aussteller von Maschinen, Geräten, technischen Hilfsmitteln und Kunstdünger sowie für die Ausstellung von Erzeugnissen in eigenen Pavillonen gelten besondere Bestimmungen.

Im Weinhandel ist gegenwärtig ein großes Stöden wahrzunehmen. Die Keller sind überfüllt, während es an Käufern mangelt. Die Weinausstellung und der Weinmarkt werden zu dem Zweck veranstaltet, um den Weinhandel und den Weintonum zu beleben. Aus diesem Grunde werden Weinbauer und Weinhändler, wie auch Erzeuger von Maschinen, Kunstdünger und anderen im Weinbau und in der Kellereiwirtschaft benötigten Mitteln eingeladen, an der ersten, mit einem Weinmarkt verbundenen Banal-Weinausstellung in Maribor mit ihren Erzeugnissen teilzunehmen.

Der Weinbauverein für das Draubanat in Maribor.

× **B a n a t e r W e i n p r e i s e**. Aus Subotica wird ein weiteres Fallen der Weinpreise gemeldet. Weißweine notieren in den letzten Tagen 120 bis 130 Dinar, Rotweine 230 bis 250 Dinar. Der Preisabfall soll durch

einige Spekulanten verursacht worden sein, die den Exportwein durch schlechten Verschnitt verborben haben, so daß größere Ausführquantitäten zurückgestellt werden mußten.

× **J u g o s l a w i s c h e L a n d w i r t s c h a f t s t a m m e r n**. Am 12. März findet in Zagreb eine Konferenz der landwirtschaftlichen Fachleute statt, die über die Möglichkeiten zur Eröffnung von Landwirtschaftstammern in ganz Jugoslawien verhandeln werden.

× **N e u e W e c h s e l b l a n k e t t e**. Seit heute sind neue Wechselblankette in Verkehr, die die bisherigen Blankette sukzessive ersetzen sollen. Die alten Formulare können noch aufgebraucht werden.

× **D i e B a u m e s s e a u f d e r W i e n e r F r ü h j a h r s m e s s e 1931**. P. B. S. Im Rahmen der heurigen Wiener Frühjahrsmesse, die in der Zeit vom 8. bis 15. März dieses Jahres abgehalten wird, findet wieder wie alljährlich eine eigene Baummesse statt. Was die Baumstoffe betrifft, wird die Baummesse einen zusammenfassenden Überblick darüber geben, was alles im modernen Bauwesen verwendet wird. Da man heute überall, wo dies nur halbwegs angeht, mit Betonmischungen baut, wendet sich das Augenmerk der Baustoffherzeuger dieser Frage zu. Die Messe wird daher eine ganze Menge solcher Sonderanlagen zeigen. Eisenbetonträger für Decken, Betonüberlagen für Türen und Fenster, Betonhohlsteindecken und Betonrohre werden in den neuesten Bauarten zu sehen sein. Auch die verschiedenen Spezialziegel-Werke werden den Messebesucher mit ihren neuesten Erzeugnissen bekannt machen; hierbei handelt es sich zumeist um Hohlziegel, wie sie im neuzzeitlichen Bauwesen für Decken und teilweise auch für Zwischenwände verwendet werden. Sie haben hauptsächlich den Zweck durch das Durchströmen der Luft ein Feuchtwerden der Mauern zu verhindern. Auch zur nachträglichen Trockenlegung feuchter Räume gibt es auf der Messe eine Anzahl der verschiedensten Vorgänge zu sehen.

## An die B. T. Abonnenten!

Wir erlauben unsere B. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anzuwenden, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Maribor Zeitung“.

## Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emile Sorel  
Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch.  
8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Pietät, die Frömmigkeit, die sie umgab, hatte in ihnen eine dauernde Liebe erweckt, und naturgemäß hatte sich ihrer beiden Schicksal vereint.

Ihre Hochzeit hatte jene Bande geweiht, von denen sie wünschten, daß sie ewig dauern sollten. In der blumengeschmückten Dorfkirche wurde der Segen über ihre köstlichen Hoffnungen u. die Gewißheit ihres Glückes gesprochen. Dann entzückte sie ihre Ankunft in Paris. Das großzügige Leben — sie besaßen Vermögen — erlaubte ihnen gemeinsame Arbeit. Sie waren glücklich gewesen. Philipp wurde ihnen geboren; sie wachten bei seiner Wiege und liebten sich einander. Kurz nach der Mutter Oliviers war die Mutter Henriettens gestorben und unwillkürlich betrachtete Herr von Balsleur die Familienbilder, die an der Wand hingen, die ehemaligen Zeugen seiner Abstammung, die zum Teile beschiedenen Gegenstände, die auf dem Kamin standen, die Klippfächer in der Vitrine. Allein er sah auch die Chaiselongue beim Fenster, auf der seit zehn Jahren Henriettens kranker Körper lag. Vor Susannens Geburt hatte sich ein Schwächezustand eingestellt, und als sie dem Mädchen, das so zart war wie sie selber, das Leben schenkte, hatte sie etwas von ihrem Dasein unwiederbringlich dem Tode hingeben. Herr von Balsleur hatte diesen Vorfall mit angesehen, er wußte, daß seine Frau verurteilt, daß sie einem frühen Tode verfallen war. Er litt quälend unter diesem Bewußt-

sein. Doch er war erst fünfunddreißig Jahre alt, das Leben hatte ihm noch vieles zu gewähren; er durfte nicht verzweifeln. Nach und nach hatte er sich daran gewöhnt, in seiner Frau nur eine Schwester zu sehen; eine brüderliche Liebe war an Stelle der früheren Leidenschaft getreten. Nichtsdestoweniger bewahrte er ihr die gleichen Gefühle der Ehrerbietung, die gleiche innige Anhänglichkeit, sie blieb seine Frau, sie blieb die, mit der er einen unlöslichen Bund geschlossen hatte.

Lange hatte er sich energisch gegen die Versuchung gewehrt; mit allen Wurzeln seines Wesens, mit allem, was es in ihm Unzerstörbares, Unerschütterliches gab, hing er an seinem Heim, an seiner Familie, und er machte sich bittere Vorwürfe, daß er seine Pflichten vernachlässigte, bis er sich schließlich, teils aus Vernunftgründen, teils aus Schwäche, weniger schuldig vorkam, und er beging jenen Fehler, zu dessen Entschuldigung er besondere Argumente erfand und der doch der unverbesserliche Fehler seiner Existenz blieb. Vor sechs Jahren . . .

Ein tiefer Seufzer der in der Agonie Dalie genden unterbrach ihn in seinen Träumereien. Mehrere Sekunden herrschte tiefe Stille; dann ging der Atem wieder, noch unregelmäßiger; Philipp und Susanne hielten im Weinen inne und erhoben mit fieberhafter Aufmerksamkeit die Augen. Der Priester zog die Lider über die verglasten Pupillen herab; es vollzog sich etwas Unabwendbares.

Herr von Balsleur war vorgefahren und hatte seine Hände auf die Schultern der knienden Kinder gelegt. Er erfaßte mit Sicherheit, daß sich sein Schicksal erfüllte, daß er im Begriffe war, Witwer zu werden. Aber das erwartete Gefühl, das Gefühl der Freiheit, stellte sich nicht ein. In diesem

Augenblick war jeder Gedanke, der sich nicht mit der Toten beschäftigte, unmöglich. Herr von Balsleur glaubte an Gott. Er wußte, daß er, wenn er auch nichts Unverzeihliches begangen hatte, doch ein Sünder war, und er konnte sich nicht selbst von den Banden befreien, die ihn an Henriette fesselten. Zu viele Dinge lebten wieder auf, ihre stummen Fragen, die Dualen, die sie als Franke ausgestanden hatte, ihr grausamer Verzicht und ihre wunderbare Zärtlichkeit, die ihre Ungeduld und ihre weibliche Eifersucht vergessen ließen. Durch tausend Erregen gestört, abgelenkt durch seinen Leichtsinns und durch die Vorwürfe, die er sich deshalb machte, hatte er sich die Arbeit abgewöhnt. Die letzten Atemzüge waren ein geheimer Vorwurf, daß er nicht die Stärke gehabt hatte, einige Minuten zu warten, bis er keine Bedenken gehabt hätte, seine Freiheit zu genießen. Auch die Tränen seiner Kinder, ihre furchtsame Neugierde und ihre Verzweiflung erschreckten ihn. Etwas Unvorhergesehenes kam dazu, etwas Erschütterndes: die Verantwortlichkeit seiner Handlungen trat an ihn heran, jetzt, da Philipp und Susanne ihm allein anvertraut waren und ihm ganz allein gehörten. Die Verwirrung seiner Gedanken beunruhigte ihn. Bis zu dieser Stunde hatte niemand sein Geheimnis gekannt. Wenn die Tote es jetzt sehen würde? Olivier hatte geglaubt, daß er nach der langen Vorbereitung auf dieses Ereignis stark sein würde; eine tiefe Ergebenheit erfüllte ihn mit unaussprechlich. Milde, eine köstliche Erneuerung seiner Liebe . . . Seine brüderliche Zärtlichkeit wurde durch die Vergangenheit aufgewühlt; eine Träne rollte über seine Wange herab, in der gleichen Minute in der der letzte Seufzer sich der Brust entrang, die von jetzt ab unbeweglich bleiben sollte.

Henriette war tot.

Die beiden Kinder warfen sich in die Arme Oliviers, klammerten sich an ihn, verbargen ihren Kopf an seine Schultern.

„Papa, mein armer Papa!“ stöhnte Susanne.

Philipp, der sich sehr beherrschte, drückte seine Hand und murmelte:

„Wir werden dich trösten und die Erinnerung an sie fortsetzen.“

Er zog sie an sich, bewegt durch ihren Schmerz und im Grunde seines Herzens von Scham erfüllt, daß er ihren Trost nicht ganz verdiente. Er betrachtete seine Frau, küßte sie u. sagte zu seinen Kindern, in denen die Mutter weiterlebte:

„Ich werde euch noch mehr lieben, meine teuren Kleinen, doppelt so sehr, ich verspreche es euch.“

In diesem Augenblick war er aufrichtig; er war jetzt nur mehr der Vater, dem diese beiden Geschöpfe anheimfielen, die keine andere Stütze besaßen als ihn.

Der Schwur, der sein Leben und das dieser Frau vereinigt hatte, war vielleicht jetzt noch fesselnder, jetzt, nachdem der Tod sie entzissen, mit der er diese zwei Seelen geschaffen hatte. Was auch immer kommen würde, er blieb für sie der einzige Vertraute, der Beschützer, derjenige, der immer ihrer gebeten würde. Das Leben hatte sein Benehmen verwandelt, es ändern können, die innige Vertrautheit des Herzens blieb das, was sie immer gewesen war. Vor dieser letzten frommen Hülle der Mutter begriff Olivier, wie stark sein Avarismus war, mit welcher Stärke ihn seine Traditionen gepackt hatten. Dieses Haus schien ihm geweiht durch eine geheimnisvolle Heiligkeit; nichts Unreines dürfte von jetzt ab diese Schwelle übertreten.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Landwirt

## Ein Beitrag zur modernen Viehfütterung

Prof. Ing. Vinko S a d a r, Direktor der Ackerbauschule in Rakičan.

Jeder Viehzüchter kennt die Wichtigkeit der mineralischen Bestandteile im Viehfutter für die Entwicklung des Viehkörpers. In letzter Zeit wird gerade diese Frage besonders aufmerksam behandelt. Mit der Frage der Vitamine wird zugleich die Wichtigkeit der mineralischen Ernährung untersucht und alle Versuche zeigten, daß die Viehzüchter in jedem Falle bei der Zuweisung der Viehfütterationen auch ernstlich auf das Bedürfnis nach Vitaminen und mineralischen Bestandteilen Rücksicht nehmen müssen.

Die Berechnung der Futterrationen nimmt der fortschrittliche Viehzüchter nicht nur allein nach den Tabellen von Kellner vor. Im Gegenteil, die Berechnung der Futterrationen nach Kellner wird im Auslande schon verworfen. In den nördlichen europäischen Staaten wird meist nach Hanssen mit Hilfe der sogenannten Futtereinheiten gearbeitet. In Frankreich sind die Berechnungen noch einfacher. Für jedes kg Milch wird der Bedarf von 380 g Kohlenhydraten und 40 g Eiweiß gerechnet. Unsere Viehzuchtgenossenschaften müßten diese einfache Rationberechnung einführen. Auf jeden Fall werden wir der Versorgung unseres Viehes mit Eiweißsubstanz, Mineralstoffen und Vitaminen mehr Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Im Auslande (Finnland) wurde beobachtet, daß intensiv mit eiweißreichem Futter gefüttertes Vieh (Kühe) die Fähigkeit zur Fortpflanzung einbüßte. Die Unfruchtbarkeit der Kühe wird immer größer. Aber auch hier wurde ein Heilmittel gefunden in Form von unscheinbaren Dosen Jod. Bei uns sind wir noch weit hievon entfernt, daß unser Vieh die Fortpflanzungsfähigkeit infolge der zu großen Menge von verabreichten Eiweißsubstanzen verlieren würde. Wer bei uns Gelegenheit hierzu hat und sich die Mühe nimmt, die Futterrationen mit den auf dem eigenen Boden gewachsenen Pflanzenprodukten zusammenzustellen, und zwar unter Anwendung dieser oder jener Methode, wird zustimmen, daß die Frage der Viehverorgung mit Eiweißsubstanz eine schwere u. relativ kostspielige Sache ist. In der Zeitschrift der Agronomie weist H. Steinhausz, der in seinem Artikel so viele gute und nützliche Dinge anführt, auf die Notwendigkeit und den Mangel an Eiweißstoffen in der Viehernährung hin und stellt den Antrag, das Manko an Eiweißstoffen mit Erfolg durch Sojabohnenmehl wettzumachen. Der Preis dieses Mehles hat mir momentan nicht konveniert, weil er relativ hoch ist (in Zagreb Din 3.10 pro kg, in Deutschland nur 1.5), besser konvenierte mir der Preis der Kuchen aus Kürbissamen (Kürbiskuchen), für die ich nur 1.5 Din pro kg zahlte. Jedenfalls anerkenne ich das Vorrecht des Sojabohnenmehles.

In diesem Artikel empfiehlt H. Steinhausz eine besondere Mischung von Mineralstoffen, die dem Vieh zum Lecken verabreicht wird. Ich habe den Vorschlag überprüft und mich überzeugt, daß die erwähnte Mischung billig ist und ausgezeichnet wirkt. Die einzige Ausstellung, die ich machen könnte, ist die, daß diese Mischung sehr langsam trocknet und daß sie, wenn sie nicht genügend getrocknet ist, vom Vieh mit zu großer Gier gefressen wird, was einen großen Verbrauch bedingt. Dem beugte ich auf die Art vor, daß ich die Mischung in kleine Kutschen gab, über die eine oder zwei Leisten genagelt waren, so daß das Vieh nur mit der Zunge zur Mischung gelangen konnte. Diese Mischung kann ich also nur empfehlen, wenigstens solange, bis wir nicht eine mehr befriedigende Form und Art der Verabreichung von mineralischem Futter an das Vieh finden. Dies ist sogar schon geschehen, was ich im Vorhinein bemerken will.

Ich konstatiere daher, daß sich unsere fachliche Oeffentlichkeit schon mit der Frage beschäftigt hat, wie das Vieh mit dem notwendigen mineralischen Futter versehen werden könnte. Diese Frage ist umso wichtiger, weil das Viehfutter von unseren Wiesen fast ausnahmslos sehr arm an Mineralstoffen ist. Je schwerer der Boden, desto mehr mineralische Nahrung enthält er und umgekehrt. Die Pflanzenasche variiert in der Hauptsache hierin, ob die Pflanze auf leichterem oder schwererem Boden wuchs, ob die Erde gründlich durchlüftet war oder nicht, ob der Boden gedüngt war oder nicht, ob saurer oder basischer Dünger verwendet wurde, ob in der Erde wenig oder viel Wasser war usw.

In meiner Praxis führte ich eine Menge Bo-

denanalysen in allen Orten durch, in welchen ich mich aufhielt; sei es im Anschwemmungsgebiete der Drau, des Timok oder der Mur, überall stellte ich auf den Wiesen einen großen Mangel an mineralischen Stoffen fest, besonders an Kalk und Phosphorsäure. Auf dem Ackerland war die Sache nicht besser. Als Beispiel führe ich einige Analysen vom Besitze der Banal-Ackerbauschule in Rakičan (Anschwemmungsgebiet der Mur) an:

Die beste Ackererde zeigte folgende Resultate:

Der Boden ist sandiger Lehmboden und enthält 99.5% feine Erde, 0.5% grobe Beimengungen, zusammen Stickstoff 0.12%, 0.11%, CaO, 0.20%, CaCO<sub>3</sub>, 3.77 mg PO (100 g Erde), 13.05 mg KO, PH-Nr. 6.7. Also fast neutraler Boden, der viel Dünger braucht, besonders Stickstoff und Kalk.

Eine andere Ackererde zeigt diese Zusammensetzung: 99.6% feine Erde, 3.4% grobe Beimengungen, PH-Nr. 6.5, Stickstoff 0.12%, kein Kalk, 2.01 mg PO und 4.33 mg KO. Also eine etwas saure Erde ohne Kalk, sehr erschöpft.

Am meisten interessiert uns die Wiese. Sie enthält 99.9% feine Erde, 0.1% grobe Beimengungen, PH-Nr. 6.8, Stickstoff 0.08%, von Kalk nur Spuren, 2.95 mg PO und 2.64 mg KO. Also eine neutrale Erde, sehr arm an Kali, Stickstoff und ohne Kalk.

Auf Grund dieser und anderer Analysen kann ich behaupten, daß die Mehrzahl unserer Wiesen in der Posavina, Podravina, am Timok und an der Mur einen großen Mangel an Kalk und Phosphorsäure aufweist.

Es ist bekannt, daß der Mangel an Phosphorsäure im Viehfutter für die Entwicklung des Viehkörpers noch gefährlicher ist als der Mangel an Kalkoxid. Knochenerweichungen kann man durch Verabreichung von Kalkkarbonaten allein nicht heilen. Für den Körper gilt aber das Gesetz vom Minimum, d. h. der Körper kann aus den vorhandenen Amidinen kein Protoplasma bilden, wenn ihm nicht auch andere chemische Stoffe zur Verfügung stehen, unter denen die Phosphorsäure am wichtigsten ist. Aus Kalkkarbonat kann der Körper keine Knochensubstanz herstellen, wenn er nicht auch genügend Phosphorsäure hat.

Es wurde festgestellt, daß sich die schädlichen Folgen des Mangels an mineralischen Stoffen im Viehfutter besonders in Trockenperioden einstellen. Dies beweist, daß die Pflanze in den Trockenperioden aus dem Boden nicht genug mineralische Stoffe zieht oder daß dies in einem anderen Verhältnisse geschieht. Die Untersuchungen zeigten, daß ein solches Futter weniger Phosphorsäure enthält, während das Verhältnis hinsichtlich des Kalkes günstiger ist. Wo aber gibt es mehr Trockenperioden als in unserem Klima? Deshalb muß bei uns auch die Zusammensetzung des Viehfutters in Bezug auf die mineralischen Bestandteile ungünstiger sein als anderswo.

Daher ist nicht nur das Vorkommen von mineralischen Stoffen im Viehfutter allein von großem Einflusse auf den Tierkörper, sondern auch das richtige Verhältnis zwischen den einzelnen Mineralien.

Rachitis tritt nicht nur nach Fütterung mit schlechtem Futter (hinsichtlich der Asche) auf, sondern oft auch nach Fütterung des Viehes mit saurem Futter (in Silos hergestellten), mit Rüblättern oder Rübschnitten. Infolge der Rüblätter stellt sich beim Vieh ein starker Durchfall ein, die Oxalsäure in den Blättern entfernt zugleich mit dem Durchfall aus dem Viehkörper die mineralischen Stoffe. Durch Zugabe von Kreide wird die Oxalsäure allerdings gebunden, aber damit verstärkt sich der Durchfall. Die Erreger des Durchfalles entwickeln sich im Beisein von Kreide besser.

Das durch Sauerwerden konservative Viehfutter kann mit seinen Säuren den Verlust der Basen aus dem Viehkörper verursachen. Die Kreide, der Futterkalk und das Viehsalz können diese Verluste nicht ersetzen. Dies kann nur durch besonderes Mischen aller mineralischen Teile geschehen, die wie die Milch alle für den Körper notwendigen mineralischen Bestandteile enthalten, und zwar in harmonischer Verteilung.

Hochrassige Kühe geben uns viel mehr Milch als gewöhnliche primitive Kühe. Mit der Milch verlassen den Körper ständig auch bestimmte Mengen von mineralischen Stoffen. Je mehr Milch die Kuh gibt, desto mehr mi-

neralische Stoffe scheidet ihr Körper aus. Wenn wir in diesem Falle auch das beste Viehfutter (Weide oder Heu) hätten, so würde es für die Ernährung einer solchen hochrassigen Kuh nicht genügen, weil sie soviel abgibt. Einem solchen Vieh muß man Kraftfuttermittel bieten, deren mineralische Zusammensetzung derjenigen in den natürlichen Futtermitteln nicht entspricht. Kraftfutter muß man also mit mineralischen Mischungen verbessern.

Die Ernährung hochrassigen Viehes ist nicht mehr natürlich. Je mehr hiefür Wirtschaftsfälle verwendet werden, je konzentrierter das Viehfutter ist, je mehr es wegen schlechter Bereitung ausgelaugt ist, desto mehr muß auf die mineralische Stoffe und Vitamine Rücksicht genommen werden.

Was die Vitamine betrifft, so ist es bekannt, daß sie für alle Lebensfunktionen, sowie auch für den Ausbau des Tierkörpers notwendig sind. Da die moderne Viehernährung unnatürlich ist, und wir Viehfutter verwenden, das auf trockenem Boden in trockenem Klima gewachsen ist, oder auf morastigem Boden, wir diese Nahrung an der Sonne trocknen, welche die Vitamine vernichtet, bezw. das Heu häufig sauer wird und das Wasser die Vitamine auslaugt, und wir endlich gewöhnlich nicht genug leguminöses Heu haben, deshalb müssen wir dem Vieh Vitamine auf künstliche Weise verabreichen.

Fischtran enthält Vitamine in großem Maße. Jeder Fischtran ist aber für das Vieh nicht verwendbar. Er muß ganz rein sein, ohne Fischgeruch, von heller Farbe u. durchsichtig. Er darf nicht mehr als 0.05% Stickstoff enthalten. Undurchsichtiger, brauner, nach Fischen riechender Fischtran kann schädliche Folgen haben und sogar den Tod verursachen. An Fischtran setzen wir dem Viehfutter einen vollen kleinen oder großen Löffel pro Kopf und Tag zu.

Die Präparate des Fischtranes enthalten besonders antirachitisches Vitamin »D«. In den nördlichen europäischen Staaten wird dem Präparat von Fischtran auch der Milch beigegeben, mit der die Kälber, besonders die Winterkälber ernährt werden. Die Milch enthält nämlich im Winter, wenn die Kühe nicht auf die Weide können, nicht genug Vitamine. Kälber, die im Winter mit Vollmilch ohne Vitangol (so heißt dieses Präparat des Fischtranes) aufgezogen werden, entwickeln sich nicht so schnell und gut als die Kälber, die man mit abgerahmter Milch und Fischtranemulsion ernährt (Wendt: Die höchste Milchleistung, Parey-Verlag). Das gesamte Vieh, besonders das Jungvieh, trüchtige Kühe, Kühe nach dem Kalben erhalten regelmäßig Vitangol.

Zum Schlusse noch etwas von Jod. Jod wirkt günstig auf die Gesundheit und Fruchtbarkeit des Viehes, sowie auf die Milchhergöbigkeit und den Fettsatz. Kleine, physiologisch richtige Dosen Jod im Futter kräftigen die vollen Funktionen. Die Kälber gedeihen prächtig, das Vieh magert nicht ab, die Produktion an Milch, Eiern, Wolle usw. wächst quantitativ und qualitativ.

Jod wirkt günstig auf die Gesundheit des Menschen. Wenn es uns gelingt, unsere Nahrung (Milch, Butter, Käse, Eier, Fleisch) mit Jod zu bereichern, so nützen wir damit der Gesundheit des Menschen, der diese Nahrung zu sich nimmt. Dies ist sicher die beste und ergebnisreichste Jodtherapie.

Es ist bewiesen, daß Jod nur in richtig bemessenen Dosen günstig wirkt, sowie in Verbindung mit bestimmten mineralischen Stoffen. Hiebei spielt das Natriumphosphat eine wichtige Rolle.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß wir unserem Vieh eine genügende Menge Eiweiß bieten müssen, außerdem genug Eisen, Kalk, Phosphorsäure, Jod und andere Mineralien in genügender Menge und in harmonischen Verhältnisse und schließlich genug Vitamine. Vitamine bieten wir dem Vieh durch Verabreichung von Fischtran, Eiweiß, leguminösem Heu und Kraftfutter; mineralische Stoffe aber durch Verabreichung von mineralischen Mischungen.

Bisher boten wir dem Vieh mineralische Stoffe durch Verabreichung von Viehsalz, Futterkalk, Kreide, im besten Falle durch Verabreichung der mineralischen Mischung nach Steinhausz. Das Ausland verwendet zu dem Zwecke schon längst mineralische Mischungen in Pulverform oder umgearbeitet zu Kuchen, die dem Vieh zum Lecken gegeben werden. Das eine wie das andere enthält auch etwas Jod. Es gibt mehrere solche Präparate, z. B. jodhaltiges Viehsalz »Glückauf«, Brockmanns jodisierte Mischung nützlicher Salze, Kalksalzpräparate nach Dr. Neumeister, Kuprinsalz zum Lecken usw. Am meisten wird das Jodmineralsalz »Ancora F« nach Dr. Wendt verwendet und dessen Jod-

steine zum Lecken. In den Handel kommen auch Mischungen von Kraftfutter, durchsetzt mit den erwähnten jodierten Mineralmischungen.

Nach dem Kriege konnten wir bei uns nicht einmal das Viehsalz. Es sind Fälle bekannt, daß Kaufleute Kalisalz als Viehsalz verkauften. Vor dem Kriege konnten unsere Viehzüchter Viehsalz auch in Stücken, ähnlich Steinen, kaufen, die sie dann dem Vieh zum Lecken gaben. Dies war eine sehr praktische Art der Viehsalzverabreichung. Heute bekommt man im Handel Viehsalz, es kann aber vorkommen, daß als solches auch Industriesalz verkauft wird, das für Vieh schädlich ist, weil es zuviel Natriumsulfat enthält. So passierte es mir, daß das Vieh auf einmal einen starken Durchfall bekam. Weil das Vieh jetzt im Stalle gefüttert wird, so konnte dies nur vom Salz oder vom Wasser herrühren. Ich schickte das Salz zur Analyse. Hier ist sie: 86.87% Natriumchlorid, 1.44% Magnesiumchlorid, 1.36% Kalziumsulfat, 6.26% Natriumsulfat, 3.63% Feuchtigkeit und Molekularwasser, 0.44% unlösliche Stoffe. Das Gutachten des Analytikers: Das Salz ist in hohem Grade mit Natriumsulfat denaturiert, hat die Eigenschaften des zu Endustriezwecken denaturierten Salzes. Dies ist kein Viehsalz. Ein solches, mit Natriumsulfat denaturiertes Salz kann dem Vieh schaden. Wenn die Monopolverwaltung ein solches Salz als Viehsalz ausgiebt, so schädigt sie den Viehzüchter.

Schließlich, Gott sei Dank, es ist nicht lange her, tauchten bei uns die erwähnten Mineralmischungen in Form von harten Lecksteinen auf. Die Firma Petar J. Miović, Königl. Hoflieferant, Maribor, Kopitarjeva ul. 6, begann mit der Herstellung von Lecksteinen, wie solche im Auslande am häufigsten verwendet werden. Sie erlangte die Erlaubnis zur Erzeugung der oben erwähnten Mischung nach Dr. Wendt, Universitätsprofessor in Helsingfors in Finnland. In den Handel wird sie gebracht unter der Bezeichnung »Mineralsalzlecksteine« nach Dr. Wendt. Sie wiegen 2 kg, das Kilo zu 6 Din. Die Lecksteine können in runden Aluminiumreifen angebracht werden, die ebenfalls die obige Firma liefern kann, und in diesen Reifen kann das Vieh die Lecksteine lecken, so oft es will und sich hierzu die Notwendigkeit ergibt. Die Kuchen enthalten alle nötigen Mineralsalze, Viehsalz, Eisen, Doppelkalkphosphat, Kalkkarbonat, Doppelnatriumphosphat und Jodkali im richtigen Verhältnisse.

Weiters erzeugt die genannte Firma auch Salzmineralkuchen für das Wild, Rindvieh, Pferde, Schafen und Ziegen nach Dr. Neumeister, Universitätsprofessor in Leipzig. Diese Kuchen enthalten 60% Viehsalz, Doppelkalkphosphat, Kalkkarbonat, Eisen und Kümmelaroma. Diese Kuchen sind billiger, nämlich 4.50 Din per kg, und haben auch Jod.

Ich machte mit diesen Kuchen Versuche und kann sagen, daß ich mit ihnen sehr zufrieden bin. Die Anwendung ist sehr praktisch: Das Vieh versorgt sich nach Maßgabe seiner Körperbedürfnisse durch Lecken selbst mit mineralischen Stoffen. Dieses Bedürfnis wechselt nach der Qualität der Nahrung, dem Alter und der Produktivität des Individuums. Durch Abwiegen der Mineralsalze können wir das individuelle Bedürfnis der einzelnen Tiere nie genau treffen. Bei Anwendung dieser Kuchen entfällt selbstredend die Notwendigkeit des Ankaufes von Viehsalz, Phosphorkalk oder Kreide und wir brauchen nicht zu fürchten, daß das Vieh Industriesalz statt Viehsalz bekommt. Die Firma verwendet nämlich durchwegs nur gutes Viehsalz und sie kann das Salz auch chemisch kontrollieren, was dem einzelnen Viehzüchter nicht möglich ist.

Jeden Viehzüchter interessiert auch die ökonomische Seite der Verwendung von Mineralsalzlecksteinen. Eine genaue Rechnung darüber kann ich in diesem Sinne den Lesern noch nicht vorlegen, weil ich die Kuchen erst zu verwenden begonnen habe, aber ich kalkuliere, daß ich jährlich für Lecksteine für ein erwachsenes Stück Vieh 80—120 Din ausgeben werde, und zwar mit Rücksicht darauf, ob ich die von Miović hergestellten Mineralsalzlecksteine (billigere nach Dr. Neumeister) oder die Mineralsalzlecksteine nach Dr. Wendt in Gebrauch behalten werde. Jetzt verbrauche ich für Salz und Phosphorkalk rund 35.— Din jährlich für ein erwachsenes Stück Vieh. Die Ausgabe wird jetzt sicher etwas größer sein, aber ich rechne positiv damit, daß mir das Vieh diese Mehrauslage im ausgiebigem Maße durch erhöhte Produktion und bessere Gesundheit ersetzen wird. Ich bin überzeugt, nach einiger Zeit über gute Erfolge berichten zu können, da auch ausländische Viehzüchter die Sache erprobt haben. In Finnland wurden Versuche mit mehr als 400.000 Stück verschiedener Haustiere gemacht, und zwar mit dem besten Erfolge. Ueberzeugt bin ich auch hievon, daß sich unsere Viehzüchter rasch dieser neuen Viehverorgung mit mineralischer Nahrung bedienen werden und daß sie in kurzer Zeit auch von diesen mineralischen Mischungen die beste Meinung bekommen werden. Ich gehe noch weiter und behaupte, daß die Mineralsalzlecksteine das einzige Mittel der Zukunft darstel-

len, mit dem wir Viehzüchter unser Vieh mit mineralischer Nahrung versorgen werden.

Für Küche und Haus

h. Selleriefalat. Die gewaschenen Sellerieknollen werden in Salzwasser weichgekocht.

h. Kälter Luftzug schadet den Topfpflanzen. Kälter Luftzug im Winter ist ein schlimmer Feind der Pflanzen.

sehen in die graugrüne Farbe von frischgebrühtem Heu zu verwandeln. Auch Topfzwächse, die am Fenster eines ungeheizten Zimmers stehen.

Medizinisches

Kaffe Süße

Schnee ist gefallen; und vielleicht wird dem Flockengestöber vom Vortag bald ein kalter Sprühregen folgen.

bald fluchend umherstampfen wirst. Es „schlägt durch“. Was nützt es, daß du zu Hause Schuh und Strümpfe wechselst?

Darauf aber haben die Schnupfenbakterien, die wir ständig beherbergen, nur gewartet. Ihre Zeit ist gekommen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes
Warnung! Warte jedermann, auf meinen Namen Geld oder Ware anzufordern, da ich für sie keine Zahlerin bin.

Zukaufen gesucht
Sehr gut erhaltenes Lastauto, mindestens 2 Tonnen, 4 Meter Plattenlänge.

Kellerer Geschäftsman wünscht die Bekanntschaft mit kinderloser Witwe oder geschiedener Frau.

Zu verkaufen
Gute Konzert-Fither zu verkaufen. Svetlana ul. 27/3, Tür 9.

REPARATUREN
von Uhren, Goldwaren, sowie Grammophonen bestens, raschest, billigst M. JGER s.r.l. urar Gosposka 15.

Veredelte Wurzelreben, amerit. Wurzel- und Schnittreben der besten Unterlagssorten.

Realitäten
Besitz, 4 1/2 Joch, Ebene, zu verkaufen. Anzufragen im Gasthaus Pos, Kosaki bei Maribor.

Bahnhof-Restaurations m. Fremdenzimmern und Wirtschaftsgelände, in der verkehrsreichen gröheren Industriegegend zu verkaufen.

Zu vermieten
Gasthaus, Stadtmitte Maribors, an einer sehr verkehrsreichen Straße, mit kompl. Inventareinrichtung.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, le parierte, zu vermieten. Tattenbachova 18/1, rechts. 2874

Solider Bettherr wird in ganzer Verpflegung genommen. Marijina ul. 10, Part. rechts. 2877

Schönes Zimmer an ein Fräulein oder einen Herrn zu vermieten. Tattenbachova ul. 18, 2. St., Tür 9. 2876

Kompl. Schlafzimmer, Tisch, gezeichnet, 2500 Din, und zwei Kleiderkasten, weiß emall., per Stück 600 Din.

Leeres Zimmer zu vermieten. Gosposka ul. 37. 2852

Möbl., sonniges Balkonzimmer (Logia) ab 15. März zu vermieten. Minskul ul. 34/1. 2835

Kleines Hoflokal, für Gewerbe oder Kanzlei, zu vermieten. Sped. „Balkan“, Aleksandrova cesta 35. 2846

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Stolna ul. 6. 2845

Einfach möbl. Zimmer an 1 oder 2 Damen, event. Küchenbenützung, zu vermieten. Udr. Bern. 2843

Separiertes, schön möbl. Villen-Zimmer sofort zu vermieten. Trzaska cesta 53, Part. links. 2856

Schön möbl. Zimmer an ein solides Fräulein oder Herrn zu vermieten. Maribor, Ruška cesta 5/1, Tür 5. 2895

Neines, nettes Zimmer mit elektr. Beleuchtung und separ. Eingang ist sofort zu vermieten.

Zu mieten gesucht
Zweizimmerige Wohnung wird von besserer kleiner Familie zu mieten gesucht.

Loft, an einer Verkehrsstraße, im Stadtzentrum Maribors, für ein Küchnergewerbe für den Monat August gesucht.

Zweizimmerwohnung mit Zubehö, wird von ruhiger Familie, möglichst Bahnhofnähe, gesucht.

Leeres Zimmer, Stadtmitte, zu mieten gesucht. Anträge unter „Klub“ an die Bern. 2859

Stellengesuche
Personifikation geht als Wirtschaftlerin zu einem alleinstehenden Herrn unentgeltlich.

Offene Stellen
Selbstständig arbeitende, junge Damenfriseurin wird für die Provinz gesucht.

Lehrjunge, mit Post im Hause, für ein Spezereigeschäft gesucht.

Bedienerin für Nachtdienst per sofort gesucht.

Abvokaturkanzlei sucht Stenotypistin.

100 Dinar und mehr kann jeder agile Vertreter(in) bei dreistündiger Arbeit täglich verdienen.

Nettes Mädchen mit Nähkenntnissen, welches sich als Herrschaftsstubenmädchen ausbilden lassen will.

Kleine Hausmeisterei mit Beheizung eines Sparherdimmers mit Zubehör.

Ältere Frau als Hilfsverkauferin mit kleiner Kautio für sofort gesucht.

Schuhstepperrahmen, perfekt im Oberledersteppen, werden aufgenommen.

Jüngeres Stubenmädchen mit Fahrezugnissen wird gesucht für 1. oder 15. April.

Auch antiseptisch präparierte Die Marke des Vertrauens! „OLLA“ GUM... Nachweisbar unübertroffen!!
Image of a hand holding a lit match. CHAMPION die führende Zündkerze überall erhältlich!
Generalvertretung und Lager für Jugoslawien: Robert Weinberger d. d., Zagreb, Gaieva ulica 10.

Reizende Locken — Dauerwellen! Ohne Brennschere und ohne schädliche Chemikalien können Sie erreichen mit dem Rapid-Dauerwellen-Lockenapparat

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme, die uns anlässlich des Todes unseres Onkels, des Herrn Adalbert Buchta in so reichem Maße zugekommen sind, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Maribor, im März 1931. Die trauernden Hinterbliebenen.

Makulatur-Papier in größeren Mengen hat abzugeben Mariborska tiskarna